

Sabina Ulsamer

Wortbildung in Wörterbüchern – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

1. Wortbildung in Wörterbüchern

Unter der Thematik „Wortbildung in Wörterbüchern“ wird sowohl diskutiert, wie im Wörterbuch Beziehungen und Vernetzungen der Wörter untereinander – wie sie im Wortschatz vorliegen – verdeutlicht werden können, als auch, wie Regelmäßigkeiten in der Wortbildung abgebildet werden können.

In diesem Beitrag werden zunächst die Gründe für Wortbildungsangaben aus der Forschungsliteratur der letzten 20 bis 30 Jahre skizziert. Anschließend werden die daraus resultierenden Empfehlungen zur Darstellung und Gestaltung von Wortbildungsbeziehungen vorgestellt, wobei sich die Vorschläge hauptsächlich auf gedruckte Wörterbücher beziehen (Kap. 2). Selbst die Literatur des vergangenen Jahrzehnts blendet die elektronischen Wörterbücher noch weitgehend aus. Inwieweit die Forderungen aus der Metalexikographie umgesetzt wurden, soll an aktuellen deutschen Print- und elektronischen Wörterbüchern – sowohl allgemeinsprachlichen als auch Lernerwörterbüchern – überprüft werden (Kap. 3). Der Überblick wird von einer umfangreichen Literaturliste zur Thematik abgeschlossen (Kap. 5).

Warum sollte ein Wörterbuch Wortbildungsangaben enthalten? Was haben die Nutzerinnen und Nutzer davon? Durch Zusammensetzungen und Ableitungen entstehen Beziehungen zwischen Stämmen, Stammteilen und Morphemen, und bilden ein „komplexes Geflecht von Verbindungen zwischen [den] Lexemen“ (Mugdan 1984, S. 274). Dieses Beziehungsgeflecht tritt in gedruckten Wörterbüchern durch die lineare Anordnung der Stichwörter jedoch oft nicht hervor. Dass zu dem Verb *springen* auch der *Sprung* gehört, dass das Adjektiv *häuslich* mit dem Nomen *Haus* assoziiert ist, dass mit dem Suffix *-lich* weitere Nomen zu Adjektiven abgeleitet werden können, die bedeuten, dass eine Sache wie X ist, oder dass das Nomen *Zug* auch in den Zusammensetzungen *Zugzwang* und *Nachtzug* enthalten ist, erschließt sich in strikt glattalphabetischen Anordnungen nicht. Holly (1986, S. 203) beklagt deshalb nicht ohne Grund eine „Atomisierung“ des Wortschatzes in den Wörterbüchern und oft auch „in den Köpfen der Benutzer“.

Dabei können Wortbildungsangaben in Textproduktionssituationen orthographische Unsicherheiten klären, beispielsweise ob eine Zusammensetzung mit oder ohne Fuge gebildet wird (Bergenholtz 2000, S. 25). Außerdem, so wird häufig argumentiert, geben Wortbildungsangaben Anregungen zur stilistischen Variation zwischen Wortverbindung und Wortbildung sowie Textformulierungshilfen durch Wortbildungsangaben mit Lexemen, die mit demselben Kernmorphem Handlungen (*kaufen, sammeln*), Ergebnisse der Handlung (*Kauf, Sammlung*) und Ausführende der Handlung (*Käufer, Sammler*) bezeichnen. Gerade Lerner müssen sich das Wissen um die Vernetzungen zwischen diesen Wortbildungen als Teil ihrer Fremdsprachenkompetenz erst erschließen, wie Barz (2001, S. 87) herausstellt. Dazu müssen Motivationsbeziehungen bewusst gemacht werden, was mit der Darstellung von Wortfamilien und der Lemmatisierung von Wortbildungselementen wie Affixen, Affixoiden und Konfixen erreicht werden kann. Poethe (1996, S. 190) sieht in der Lemmatisierung von Wortbildungselementen eine Anleitung, um von den Morphemen bzw. Konstituenten aus Wortbaumuster zu realisieren.

Nicht nur bei der Produktion eines Textes – sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache –, sondern auch bei der Textrezeption können Wortbildungsangaben helfen, auch unbekannte und nicht lemmatisierte Wörter sowie Ad-hoc-Bildungen semantisch zu erschließen. So wird man beispielsweise ein Wort wie *sousaphonesk* aus dem folgenden Korpusbeleg kaum in einem Wörterbuch finden:

Es folgte das straffe, fast schneidende, hochkorrekte Deutsch von Kulturminister Bernd Neumann, bevor Michael Glos den Bass anstimmte und fast schon *sousaphonesk* im leicht synkopierten bayrischen Sound die „Bopkomm“ eröffnete. (Berliner Zeitung, 20.09.2007; Die Politik beschwört den Klinsmann-Effekt [S. 30]).

DUW (2001, S. 1472, Sp. 1) bietet die Information, dass ein *Sousaphon* ein Musikinstrument ist. Der Leser kann damit das Wort zumindest segmentieren. Tatsächlich findet sich auch ein Eintrag *-esk* (DUW 2001, S. 495, Sp. 2), der Licht in die Sache bringt (auch wenn er den besonderen stilistischen Effekt des Suffixes nicht erfasst):

-esk: [...] drückt in Bildungen mit Substantiven (meist Namen) aus, dass die beschriebene Person oder Sache vergleichbar mit jmdm., etw. oder dem ähnlich ist/in der Art von jmdm., etw.

Das Bewusstsein von Wortbildungszusammenhängen trägt also zum Erschließen der Bedeutung bei (Poethe 2005, S. 301). Ferner leisten Wortbildungspro-

dukte einen Beitrag zur Differenzierung des Bedeutungsspektrums eines Stichwortes, sie können Bedeutungsvarianten der Ausgangslexeme deutlich machen.

Mit dem Erlernen von Wortbildungsbeziehungen und -regeln wird außerdem die Vernetzung im mentalen Lexikon unterstützt, was der Erweiterung des Wortschatzes in der Fremdsprache dient.¹ Das Wissen um Wortbildungsregeln leistet einen Beitrag zur Struktur des mentalen Lexikons. Denn, so argumentieren ten Hacken/Abel/Knapp (2006, S. 245), ein organisiertes mentales Lexikon sei die Basis für den effizienten Erwerb neuer Wörter. Sind die Wörter im mentalen Lexikon durch viele strukturelle Links verknüpft, können die neuen Wörter wiederum mit diesen verbunden werden. Wortbildungsregeln können solche Links zur Verstärkung des mentalen L2-Lexikons² bereitstellen. Wortbildung verlangt das Wissen um und die Anwendung neuer Regeln, so ten Hacken/Abel/Knapp (ebd., S. 244). Die Regelmäßigkeit bestimmter Wortbildungsprozesse befähige den Lerner, neue Wörter zu bilden, sofern die Bedingungen zur Produktivität der Regel beachtet werden.

Angaben zur Wortbildung können also die allgemeine Benutzbarkeit und Effektivität der Wörterbücher erhöhen (Müller 1982, S. 154), sie bleiben offen und auskunftsfähig für kommende Neuwörter und Ad-hoc-Bildungen (Müller 1989, S. 879).

2. Gestaltung von Wortbildungsbeziehungen im gedruckten Wörterbuch

Die im Folgenden vorgebrachten Empfehlungen zur Gestaltung von Wortbildungsbeziehungen beziehen sich auf gedruckte Wörterbücher. Obwohl die alphabetische Anordnung der Stichwörter Wortbildungszusammenhänge nur unzureichend wiedergeben kann, wird sie aufgrund ihrer raschen Nachschlagemöglichkeit, Übersichtlichkeit und der Tatsache, dass sie kein Wortbildungswissen voraussetzt, bevorzugt. Grundlegend kristallisieren sich zwei Ideen heraus, wie Wortbildungszusammenhänge trotz alphabetischer Ordnung im Wörterbuch präsentiert werden können. Die eine ist die Anordnung in Wortbildungsnestern oder -nischen, die andere umfasst standardisierte und formelhafte Bedeutungsparaphrasen, über die sowohl Strukturzusammenhän-

¹ Bei der Konzeption des Internet-Lernerwörterbuchs ELDIT wurde versucht, diese Erkenntnis umzusetzen (vgl. ten Hacken/Abel/Knapp 2006).

² L2-Lexikon: mentales Lexikon der Zweitsprache im Unterschied zum L1-Lexikon, dem Lexikon der Erst- bzw. Muttersprache.

ge als auch Wortbildungsmuster verdeutlicht werden sollen. Zusätzlich sollte das Verweissystem ausgebaut werden, um Wortbildungsbeziehungen sichtbar zu machen.

2.1 Makrostrukturelle Empfehlungen

Bevor über die Anordnung der Stichwörter diskutiert werden kann, muss die Frage geklärt werden, nach welchen Kriterien die Lemmaauswahl erfolgen sollte. Die Lemmaauswahl ist abhängig vom jeweiligen Konzept des Wörterbuchs, aber für allgemeinsprachliche Bedeutungswörterbücher sowie Lernerwörterbücher gilt die Frequenz der Bildungen im zugrunde gelegten Wörterbuchkorpus als entscheidend. Bei Wortelementlemmata sollten diejenigen aufgenommen werden, die im Korpus durch eine hinreichende Anzahl an Wortbildungen belegt sind und deren Semantik so eindeutig ist, dass sich mit ihnen auch die Bedeutung nicht verzeichneter Bildungen erschließen lässt. Für Klosa (2008, S. 214) führt die Korpusgestützte bei der Auswahl der Lemmata zu einem Qualitätsgewinn nicht nur in allgemeinsprachlichen Bedeutungswörterbüchern, sondern besonders auch in Lernerwörterbüchern.

Für De Caluwe/Taeldeman (2003, S. 122) sollte ein Wörterbuch, d.h. ein allgemeinsprachliches Bedeutungswörterbuch, alle Simplicia als Einträge enthalten sowie alle Derivate, die opak sind. Für elektronische Wörterbücher gibt es – abgesehen vom zeitlichen Aufwand bei der Bearbeitung und vom zugrunde liegenden Konzept – wenig bis gar keine strukturellen Begrenzungen. Hier können alle Komposita und Derivate – auch transparente – aufgeführt werden. Für Lernerwörterbücher spielen der didaktische Wert und die Bedeutung des Stichworts für die Alltagskommunikation eine wichtige Rolle (Seelig 2001, S. 66). Die Lemmaauswahl sollte repräsentativ in Bezug auf die Produktivität der Wortbildungstypen sein und die gegenwartssprachlich produktiven Lemmata berücksichtigen.

Die Empfehlungen für die Gestaltung der Makrostruktur lassen sich noch weiter präzisieren:

- Überblick zur Wortbildung in den Außentexten;
- Liste der lemmatisierten Wortbildungselemente in den Außentexten;
- Nennung von Komposita und Derivaten als Sublemmata im Wortartikel.

Mugdan (1984, S. 303) und Holly (1986, S. 205) empfehlen für Wörterbücher im Allgemeinen, einen leicht verständlichen Überblick zum Thema Wortbildung sowie eine Anleitung zur Analyse zusammengesetzter und abgeleiteter

Wörter in die Außentexte zu integrieren. Speziell für Lernerwörterbücher fordert van der Colff (1998, S. 203) eine gründliche Erläuterung der grammatischen Regeln der Wortbildung in der Wörterbuchgrammatik. Hier sollte auf morphologische und semantische Restriktionen aufmerksam gemacht werden. In die Außentexte sollte auch eine Liste aller lemmatisierten Wortelementlemmata aufgenommen werden (Barz 2003, S. 384).

Für die Dokumentation von Wortbildungsbeziehungen stellt Barz (2001, S. 88) zwei mögliche Zugänge heraus: Einerseits kann von primären Wörtern ausgehend die Analyse ihrer Wortbildungsaktivität stattfinden, „durch die man die Entfaltung der Wörter in der Wortbildung erfassen und in Wortnester gruppieren kann“ (ebd.). Andererseits kann von sekundären, d.h. gebildeten Wörtern ausgehend der jeweils letzte Wortbildungsschritt rekonstruiert werden, wodurch man die unmittelbaren Motivationsbeziehungen ermittelt und zu Wortbildungstypen kommt (ebd., S. 89). Barz' erster Zugang wird durchweg in der Forschungsliteratur gefordert: Komposita und Derivate sollten als Sublemmata im Wortartikel des Kernwortes genannt werden. Diese sollten jedoch nicht einfach alphabetisch und kommentarlos am Ende des Eintrages aufgelistet werden. Stattdessen wird die Gruppierung in Wortbildungsnestern oder -nischen empfohlen, um die Vernetzungen des Kernwortes mit den Ableitungen und Zusammensetzungen aufzuzeigen (Kempcke 1992). Komposita sollten auch etwas zum „onomasiologischen Teil der Interpretamente“ (Holly 1986, S. 205) beitragen. Dazu müssten sie nach Bedeutungsvarianten der jeweiligen Kompositateile geordnet sein, da auf diese Weise die Beziehungsbedürfnisse im Wortfeld, zu dem das Basislemma gehört, hervortreten (ebd.). Grundsätzlich sollte auch auf Bedeutungserläuterungen nicht verzichtet werden, um dem Sprachlerner keine Interpretationsmöglichkeit zu lassen, so van der Colff (1998, S. 202). Ebenso wenig dürften die Angaben zur Flexion (‘Genitiv Singular, Nominativ Plural’) fehlen. Gerade die Nennung weiterer Wortbildungsprodukte im Stichwortartikel sei für Lerner hilfreich, da sie signalisieren, dass die eingetragenen Produkte geläufig sind (Klosa 2005, S. 153). Solche Informationen zur Wortbildungsproduktivität ermöglichen, Wortbildungsmuster zu erlernen, die zu eigenen korrekten Bildungen und Verwendungen sowie regelhaften Ad-hoc-Bildungen befähigen. Klosa (2008, S. 208) zeigt auf, dass größere Mengen regelhafter Bildungen die Aufmerksamkeit auf die sprachlichen Regularien lenken und damit bewusstes Lernen ermöglichen und den Spracherwerb unterstützen. Angaben zur Produktivität geben Aufschluss über die Wahrscheinlichkeit weiterer Verbindungen, in denen die als Stichwort aufgenommenen Wortbildungselemente vorkommen können (Poethe 1996, S. 202).

Immer wieder wird betont, dass nur durchsichtige Komposita (und Derivate) aufgeführt oder in den Nestern angegeben werden dürfen, d.h. solche, bei denen alle Glieder in der synchronischen Bedeutungsparaphrase auftreten (van der Colff 1998, S. 202). Synchron nicht mehr zu erschließende und idiomatisierte Komposita dürfen nicht in der Wortfamilie des Kernwortes aufgelistet werden, da sie, so Vachková (2002, S. 124), keinen bzw. einen fehlerhaften Einblick in das synchrone Sprachbewusstsein des muttersprachlichen Sprechers gewähren. Derivate, die in ihrer Form-Inhalt-Beziehung oder in ihrer Verwendung nicht vorhersagbar sind, sollten als eigene Einträge in der Stichwortliste aufgeführt werden, so De Caluwe/Taeldeman (2003, S. 122).

2.2 Mikrostrukturelle Empfehlungen

2.2.1 Komposita und Derivate

Wortbildungsmuster können bei Komposita und Derivaten durch feste Formeln in der Bedeutungsbeschreibung verdeutlicht werden (Motsch 1982, S. 69). Bei nicht-isolierten Bildungen sollte in der Bedeutungsbeschreibung das Basislexem wiederkehren. Barz (2001, S. 89) fordert standardisierte und „motivierende“ Bedeutungsparaphrasen, da sie Informationen über die Einzelbedeutung des Lemmas, aber auch über Strukturzusammenhänge liefern. Unter „motivierenden Bedeutungsparaphrasen“ für Komposita versteht Barz (2001, S. 91), dass

- 1) beide Konstituenten des Wortbildungsprodukts selbst in der Paraphrase vorkommen, z.B. „Vase für Blumen“ als Paraphrase zu *Blumenvase*, wie es im DDaF (2003, S. 180, Sp. 2) expliziert wird;
- 2) beide Konstituenten verwendet und mit Ergänzungen versehen werden, wobei auch andere Wortbildungsprodukte desselben Wortbildungsnestes zur Erklärung dienen können, wie dies z.B. der Eintrag *Süßspeise* aus dem LGWDaF (2008, S. 1048, Sp. 1) zeigt: „süße Speise, die man besonders als Dessert isst“;
- 3) nur eine unmittelbare Konstituente verwendet wird, die andere wird durch ein Hyperonym, Synonym oder Kohyponym ersetzt. Als Beispiel sei hier der Eintrag zu *Leberknödel* aus Wahrig (2006) genannt: „Kloß aus feingeschnittener Leber u.a. Zutaten“ (ebd., S. 930, Sp. 1). Problematisch ist natürlich, dass unter Umständen das verwendete Synonym nicht bekannt ist;

- 4) anstelle einer Paraphrase oder zusätzlich zu dieser ein Wortbildungssynonym genannt wird, dessen Bedeutungsexplikation an anderer alphabetischer Stelle erfolgt, wie Barz (2001, S. 91) mit dem Eintrag *Tannenbaum* „Weihnachtsbaum“ im DGWDaF (2000, S. 1011, Sp. 2) zeigt.

Eine motivierende Bedeutungsparaphrase ist natürlich nur bei durchsichtigen Komposita möglich, für demotivierte Bildungen müssen andere Paraphrasen gefunden werden.

Aber nicht nur für Komposita eignen sich motivierende Paraphrasen, auch substantivische Derivate können auf diese Weise beschrieben werden, wie Barz (2001, S. 91) deutlich macht. Dabei kann entweder

- 5) die Derivationsbasis oder ein anderes Glied des Wortbildungsnestes in der Paraphrase auftreten: *Beurteilung* „Schriftstück, mit dem etw., jmd. beurteilt wird“ (DGWDaF 2000, S. 155, Sp. 2) oder
- 6) statt der Paraphrase ein Wortbildungssynonym genannt werden: *Lieferung* „l. das Liefem“ (DUW 2001, S. 1019, Sp. 3).

Barz (2001, S. 90) weist aber auch darauf hin, dass motivierende Paraphrasen gerade für Affixe als Konstituenten schwierig sind, da sie nicht frei vorkommen, sondern ersetzt werden müssen. Die standardisierte Bedeutungsparaphrase empfiehlt sie dagegen für Wortbildungsprodukte einer Wortbildungsreihe, sodass die Paraphrasen eines Derivationstyps auf die gleiche Weise formuliert werden. Der unter 6) genannte substantivierte Infinitiv für Nomina Actionis auf *-ung* ist demnach auch eine standardisierte Bedeutungsparaphrase, z.B. *Überflügelung* „das Überflügeln“ (DUW 2001, S. 1622, Sp. 1). Standardisierte Bedeutungsparaphrasen in der Mikrostruktur sind laut Barz (2001, S. 92) besonders hilfreich für die Erfassung von Wortbildungsbeziehungen. Eine solche Paraphrase ermögliche die Unterscheidung von motivierten und unmotivierten Wortbildungsprodukten, gebe Anleitungen zum bedeutungsge-rechten Segmentieren komplexer Lemmata und damit implizit zu analogen Neubildungen, stelle morphosemantische Beziehungen zwischen Ausgangs- und Zielwort her und vermittele in standardisierten Formen Wissen über Bildungstypen. Bei der „Verwendung von Wortbildungssynonymen zur Bedeutungsexplikation“ ergeben sich „Einsichten in die Wortbildungsaktivität des Kernwortes eines Wortbildungsnestes“ (ebd.). Fraglich bleibt allerdings, inwiefern eine Paraphrase wie „das Überflügeln“ die Bedeutung von Lexemen wie *Überflügelung* tatsächlich paraphrasiert.

De Caluwe/Taeldeman (2003, S. 121) empfehlen, dass bei Derivaten „the most recent step taken in the morphological history of that word be made clear to the dictionary user“. Hier sprechen sie ganz im Sinne von Barz' zweitem Zugang zu Wortbildungsbeziehungen in Wörterbüchern, nämlich von sekundären Wörtern ausgehend den letzten Wortbildungsschritt zu rekonstruieren, sodass Motivationsbeziehungen ermittelt werden (Barz 2001, S. 89). Diese Darstellungsweise bettet das Wort und seine Bedeutungen in einen größeren Zusammenhang und gibt so einen Einblick in die Entwicklung eines Wortes (De Caluwe/Taeldeman 2003, S. 122). Die beiden Autoren befürworten außerdem, den Nutzern Informationen zur Frequenz und Verwendung eines Stichwortes sowie zu seinem Vorkommen im Korpus anzubieten.

2.2.2 Wortelementlemmata

Artikel zu Wortelementlemmata sollten nach Lesarten differenziert werden und neben der Bedeutungserläuterung die folgenden Angaben enthalten:

- Angabe der Basiswortart(en),
- Angabe zur Wortart der Ausgabewörter,
- Angabe zu orthographischen Veränderungen an der Basis,
- Angabe zu Betonungsverschiebungen,
- Angaben zur Flexion und
- Angabe von Allomorphen.

Nach Barz (2001, S. 91) dienen Affixe dann der Vernetzungsrepräsentation, wenn sie separat lemmatisiert sind und in ihren Artikeln die Bedeutungen in Varianten differenziert werden, „so dass dann die jeweils in Frage kommende Variante im Stichwortartikel des motivierten Wortbildungsprodukts genannt werden kann“. Durch die Angaben zur Wortart der möglichen Basen und zur Wortart der Bildungen werde die aktive Benutzung von Wortneubildungen unterstützt (Barz 2003, S. 388). Im LGWDaF (2008) wird beispielsweise bei Affixen mit der Formulierung „im Subst.“ bzw. „im Adj.“ ausgedrückt, in welchen Wortarten das betreffende Affix verwendet wird. Zusätzlich wird dann erläutert, mit welchen Wortarten das Affix ein neues Wort von der anfänglich genannten Wortart bildet. So lautet der Eintrag zu *-sam*:

im Adj., wenig produktiv; wird verwendet, um aus Verben u. Substantiven Adjektive zu machen (LGWDaF 2008, S. 906, Sp. 2).

Im Unterschied zu LGWDaF (2008) bringt das LDOCE (1995) den Ableitungsprozess durch eine Pfeilnotation zum Ausdruck. Nach Stein (1985, S. 40), die sich auf die Auflage von 1978 bezieht, werde auf diese Weise die wortgenerierende, dynamische Eigenschaft von Affixen am besten umgesetzt. Für jede Lesart wird der Ableitungsprozess durch Pfeile symbolisiert, beispielsweise „[n → adj]“ bei dem Suffixartikel *-ate* (LDOCE 1995, S. 68) in der Lesart ‘full of’ mit dem illustrierenden Beispiel *affectionate*. Das Nomen *affection* wird also durch das Suffix *-ate* zum Adjektiv.

Dass Angaben zu orthographischen Veränderungen an der Basis nötig sind, wird im Deutschen bei dem Diminutivsuffix *-chen* deutlich. Hier müsste darauf hingewiesen werden, dass hintere Vokale im Stamm durch Anhängen des Suffixes umgelautet werden (*Baum* → *Bäumchen*, *Stuhl* → *Stühlchen*), was nicht nur eine orthographische, sondern auch eine lautliche Änderung ist. Betonungsverschiebungen treten im Deutschen eher nicht auf, ähnlich gelagert sind im Deutschen jedoch die Akzentunterschiede bei Affixoiden. Bei Formgleichheit von Affixoiden und freien Elementen müssen Akzentunterschiede angegeben werden, die nämlich gerade das „normale“ von dem affixoiden Kompositum unterscheiden, wie Barz (2002, S. 117) an dem Beispiel *'Bombenanschlag* vs. *Bomben'stimmung* zeigt.

Unverzichtbar sind grammatische Angaben zur Flexion und zum syntaktischen Gebrauch auch bei Artikeln zu Wortbildungsmitteln. Das DGWDaF (2000) verweist bei substantiv- und adjektivbildenden Suffixen auf die entsprechenden Wortbildungsprodukte, weil dort bereits Flexion und syntaktischer Gebrauch angegeben werden. Diese einerseits ökonomische Lösung mache es andererseits aber schwierig, so Barz (2002, S. 117), nicht lemmatisierte Wortbildungsprodukte semantisch und grammatisch zu erschließen. Gerade die Lemmatisierung von Wortbildungsmitteln sollte ja den Zugang zu Wörtern, die nicht im Wörterbuch stehen, erleichtern. Durch das Weglassen der grammatischen Angaben bei Worfelementlemmata wird aber dieses Ziel nicht erreicht. So lautet beispielsweise der Artikel zu dem Affixoid *-würdig*:

/bildet mit einem Subst. als erstem Bestandteil Adjektive; drückt aus, dass man das im ersten Bestandteil Genannte tun sollte/: z.B. erbarmungswürdig (DGWDaF 2000, S. 1241, Sp. 2).

Erst wenn man dem angegebenen Beispiel *erbarmungswürdig* folgt, das auch noch in der Artikelnische zu *erbarmungslos* versteckt ist, erfährt man dann:

-würdig <Adj.; Steig. reg., ungebr.> (DGWDaF 2000, S. 288, Sp. 1).

Barz (2003, S. 386) empfiehlt ferner, beim Haupteintrag eines Affixes auch alle Allomorphe unmittelbar nach dem Lemma aufzuführen, auch wenn dadurch die alphabetische Ordnung durchbrochen wird. Die Nennung der Allomorphe erspare dem Nutzer weitere Nachschlagehandlungen. So sollten beispielsweise bei dem Präfix *in-* die Allomorphe *il-*, *im-* und *ir-* aufgelistet werden.

2.3 Mediostrukturelle Empfehlungen

Um die Beziehungen zwischen lexikalischen Einheiten stärker zu verdeutlichen, empfiehlt Kempcke (1992, S. 177), Artikel zu Wortbildungsmitteln nicht im „luftleeren Raum“ zu lassen, sondern mit Wörterbuchartikeln dieses Bildungstyps zu vernetzen. Von dem Affixartikel sollte auf Wortbildungen mit diesem Affix verwiesen werden und analog von der Wortbildung auf den Affixartikel. Barz (2003, S. 391) und Prčić (1999, S. 274) plädieren dafür, auch synonyme Affixe anzugeben und durch Verweisangaben sichtbar zu machen, z.B. Verweise zwischen *-bar* und *-abel* oder zwischen *-lich* und *-isch* oder *-sam*. Barz (2003, S. 391) schlägt nicht ohne Grund vor, Verweise großzügiger zu nutzen, da sie „Einsichten in verschiedenartige systemhafte Relationen zwischen lexikalischen Elementen oder Wortbildungstypen“ ermöglichen, die eine glattalphabetische Ordnung der Lemmata oft verdeckt. Hierzu gehören auch Verweise in die Wörterbuchgrammatik, wo die Grundzüge der Wortbildung erläutert werden sollten.

Mit Barz (2001, S. 89) kann folgendes Fazit gezogen werden: Makro-, Mikro- und Verweisstruktur bieten genügend Raum für Wortbildungsdaten. Auch eine alphabetische Ordnung und die Darstellung der „morphologisch-motivationalen Vernetzung“ (ebd., S. 97) schließen sich nicht aus: Bei glattalphabetischer Ordnung kann die Vernetzung über motivierende und standardisierte Bedeutungsparaphrasen, über Wortbildungssynonyme im Stichwortartikel sowie über Verweiseinträge auf Haupteinträge an anderen alphabetischen Orten und über die Lemmatisierung von Wortbildungsmitteln hergestellt werden (ebd.).

3. Umsetzung in Wörterbüchern: Wörterbuchvergleich

Nachdem die Vorschläge zu Wortbildungsangaben aus der Metalexikographie dargelegt wurden, soll an aktuellen Print- und elektronischen Wörterbüchern untersucht werden, inwieweit die Forderungen aus der Forschung umgesetzt werden. Es wurden insgesamt sieben gedruckte und sieben elektronische Wörterbücher ausgewählt. Bei den Printwörterbüchern liegt mit fünf Produk-

ten der Schwerpunkt auf solchen für Lerner, unter den im Internet oder auf elektronischen Datenträgern verfügbaren Wörterbüchern ist das Verhältnis umgekehrt: fünf allgemeinsprachliche Wörterbücher und zwei Lernerwörterbücher.

Für den Vergleich wurden zunächst allgemeine Charakteristika wie die Integration von Übersichten zu Wortbildung, Wortfamilien und lemmatisierten Wortelementlemmata in den Außentexten untersucht. Im Anschluss daran wurden die Wortartikel selbst betrachtet. Mit einer Auswahl an Testwörtern wurden die Kriterien in den Stichworteinträgen der einzelnen Wörterbücher überprüft. Zunächst wurden die Einträge zu nominalen Simplicia untersucht. Hier wurde evaluiert, ob und wie in den Wortartikeln Komposita und Ableitungen genannt und als Verweise bzw. Hyperlinks realisiert werden. Anschließend wurden die Wortartikel zu Komposita im Hinblick auf motivierende Bedeutungsparaphrasen, Rekonstruktion des letzten Wortbildungsschrittes und Kennzeichnung der Bedeutungsvarianten der Ausgangslexeme genauer betrachtet. Für Derivate wurden die gleichen Kriterien überprüft, wobei im Falle von Derivaten nicht motivierende, sondern standardisierte Bedeutungsparaphrasen gemeint sind. Zusätzlich wurden die Artikel daraufhin durchgesehen, ob die Wortbildungsregel dargestellt und auf das entsprechende Wortelementlemma verwiesen wird. An ausgewählten Wortelementlemmata wurden die Kriterien Bedeutungserläuterung, Lesartenunterscheidung, Angabe der Basiswortart und der resultierenden Wortart, Angabe von Allomorphen, Betonungsvariationen und Beispielen sowie Verweise auf Ableitungen, die mit diesen Wortelementlemmata gebildet werden, geklärt.

3.1 Printwörterbücher

3.1.1 Allgemeinsprachliche Wörterbücher

Exemplarisch wird hier die Evaluation der beiden untersuchten allgemeinsprachlichen Wörterbücher *Wahrig Deutsches Wörterbuch* (Wahrig 2006) und *Duden Deutsches Universalwörterbuch* (DUW 2001) ausführlich und im Detail beschrieben. Die Beschreibung der übrigen Wörterbücher wird dann knapper ausfallen.

Wahrig (2006) und DUW (2001) führen beide keine Übersichten zu Wortfeldern, Sachgruppen oder Wortfamilien auf. Im DUW (2001, S. 29-71) gibt es eine umfangreiche Übersicht zur deutschen Grammatik, wobei zu Substantiven (S. 51), Adjektiven (S. 58) sowie Adverbien (S. 60) die jeweils spezifi-

sche Wortbildung kurz erläutert wird. Über die Kriterien zur Lemmaauswahl gibt nur Wahrig (2006) Auskunft: korpus- und frequenzbasiert.

Die Einträge zu den nominalen Simplizia werden in Wahrig (2006) – nach Lesarten getrennt – vorrangig um Komposita ergänzt, in denen das Stichwort Grundwort ist. Allerdings sind die Komposita selbst nicht als eigene Stichwörter lemmatisiert. DUW (2001) führt in den Einträgen zu Simplizia weder Komposita noch Derivate auf, in die das Simplexstichwort eingeht.

Beide Wörterbücher geben bei Komposita keinen Hinweis auf den letzten Wortbildungsschritt, wie mit Wörtern wie *Eiskunstlauf*, *Bushaltestelle* und *Hausaufgabenbetreuung* getestet wurde. Transparente Komposita wie *Blumenvase* oder *Schiffssarzt* sind lemmatisiert. Die Verwendung motivierender Bedeutungsparaphrasen für Komposita, wie sie unter Kapitel 2.2.1 dargelegt wurden, konnte mit den Wörtern *Blumenvase*, *Tagesmutter*, *Süßspeise* und *Weihnachtsbaum* überprüft und für Wahrig (2006) und DUW (2001) bestätigt werden. Auf die jeweilige Lesart der Ausgangslexeme eines Kompositums weist DUW (2001) in den Bedeutungsparaphrasen hin, wie man an *Kiefernwald* „Wald aus hochstämmigen ²Kiefern“ (ebd., S. 896, Sp. 2) und im Vergleich dazu *Kieferanomalie* „Anomalie des ¹Kiefers“ (ebd., S. 896, Sp. 1) sieht. Diese beiden Bedeutungserläuterungen sind auch gute Beispiele für motivierende Paraphrasen.

Anhand der Lemmata *Häuslichkeit*, *Misshandlung* und *Nutzbarkeit* wurde festgestellt, dass Wahrig (2006) und DUW (2001) auch bei Derivaten den letzten Wortbildungsschritt nicht kennzeichnen. Die mikrostrukturellen Empfehlungen zu standardisierten Bedeutungsparaphrasen (vgl. Kap. 2.2.1) werden in DUW (2001) und Wahrig (2006) gut umgesetzt, wie mit den Nomina Actionis auf *-ung* *Abberufung*, *Bewertung*, *Lieferung* sowie *Überflügelung* überprüft wurde:³

Abberufung [...] das Abberufen, Abberufenwerden (DUW 2001, S. 74, Sp. 3; Wahrig 2006, S. 94, Sp. 1);

Bewertung [...] das Bewerten (DUW 2001, S. 283, Sp. 1; Wahrig 2006, S. 268, Sp. 3);

Lieferung [...] das Liefern (DUW 2001, S. 1019, Sp. 3; Wahrig 2006, S. 946, Sp. 3);

Überflügelung [...] das Überflügeln (DUW 2001, S. 1622, Sp. 1).

Die Adjektivbildungen mit *-ig* wie *seidig* und *seifig* sind in beiden Wörterbüchern nicht so einheitlich dargestellt:

³ Die Fragwürdigkeit solcher Paraphrasen im Hinblick auf ihren semantischen Informationsgehalt wurde in Kapitel 2.2.1 bereits angesprochen.

seidig [...] weich und glänzend wie Seide (DUW 2001, S. 1433, Sp. 1; Wahrig 2006, S. 1340, Sp. 3);

seifig [...] a) voller Seife; Seife enthaltend b) wie Seife (DUW 2001, S. 1433, Sp. 2);

1. Seife enthaltend 2. schmierig wie Seife (Wahrig 2006, S. 1341, Sp. 1).

Die Wortbildungsregel wird in beiden Wörterbüchern nicht angegeben.

Obwohl Wortbildungselemente lemmatisiert sind, wird in Wortartikeln zu Ableitungen nicht auf die Worthelementlemmata hingewiesen, wie der Eintrag zu *Disharmonie* deutlich macht:

Disharmonie [...] 2 <fig.> Unstimmigkeit, Uneinigkeit [<lat. dis- „ent-“ + Harmonie] (Wahrig 2006, S. 375, Sp. 3).

So finden sich in Wahrig (2006, S. 375, Sp. 2) zwar zwei Worthelementlemmata zu dem Präfix *dis-*:

dis...1, Dis...1 [...] auseinander..., weg... [lat.],

dis...2, Dis...2 [...] zweimal, doppelt [grch.],

im oben genannten Artikel zu *Disharmonie* wird aber nicht erwähnt, dass sich das Nomen aus *Harmonie* und der Vorsilbe ‘*Dis...1*’ zusammensetzt. Erstaunlich ist auch, dass bei beiden Lesarten nicht die Variante *di-/Di-* angegeben wird. Das verwundert umso mehr, als der darauffolgende Artikel nämlich *Disacharid* ist:

Di|sa|cha|rid [...] aus zwei Monosachariden entstandenes Kohlenhydrat [...] [<grch. di- „zwei“ + Sacharid] (Wahrig 2006, S. 375, Sp. 2).

Die Bedeutungserläuterung gebraucht das Zahladjektiv *zwei*, was der Wörterbuchnutzer vermutlich implizit mit ‘*dis...2*’, ‘*Dis...2*’ in Verbindung bringt, aber aus den Angaben im Artikel nicht explizit hervorgeht. Die Angabe ‘*di- „zwei“*’ kann man als potenziellen Verweis auffassen, und tatsächlich ist in Wahrig (2006, S. 365, Sp. 2) *di-* lemmatisiert und verweist auf die beiden Lesarten:

di... <Vorsilbe> → dis...1, dis...2.

Wenigstens wird im Artikel *Disacharid* kein Verweis auf *di-* gesetzt, sonst hätte man eine Art Zirkelverweis. Das DUW (2001, S. 383, Sp. 1) lemmatisiert dagegen nur die in Wahrig (2006) als erste Lesart von *dis-* genannte lateinische Form:

dis-, Dis- [lat. dis- eigtl. = entzwei]: drückt in Bildungen mit Verben, Substantiven oder Adjektiven eine Verneinung, das Gegenteil von etw. aus: disharmonieren, disqualifizieren [...].

Im Artikel zu *Disacharid* heißt es „aus griech. *dis* (*di*) = zweimal [...]“ (DUW 2001, S. 381, Sp. 1). Ein Eintrag zu *di-* ist nicht vorhanden. Auch bei Wortbildungen mit den nativen Suffixen *-sam* und *-heit* wie in *duldsam* und *Sicherheit* wird weder in Wahrig (2006) noch in DUW (2001) auf die lemmatisierten Suffixe verwiesen. Um produktive Wortbildungsregeln zu erlernen und selbst anwenden zu können (vgl. Kap. 2.3) wäre aber gerade das notwendig. Sowohl in Wahrig (2006) als auch in DUW (2001) werden zwar in den Einträgen zu den Affixen Beispiele von Wörtern genannt, die mit diesen Elementen gebildet werden, aber leider erfolgt von den entsprechenden Derivaten in der Stichwortliste kein Verweis auf die Artikel zu den Wortelementlemmata. Sie bleiben somit zwar nicht im „luftleeren Raum“ (Kempcke 1992, S. 177), aber für eine „Korrespondenz“ von Wortelementlemma und Ableitung im Sinne Kempckes (1992) müssten die Wortartikel der Derivate wieder auf die Artikel der Affixe und anderer Wortbildungselemente zurückverweisen. Bedauerlich ist auch, dass die Forderung von Barz (2001, S. 91), im Artikel des Derivats die jeweils infrage kommende Lesart des Affixes zu nennen, nicht umgesetzt wird. Wahrig (2006, S. 447, Sp. 3) nennt für das Präfix *ent-/Ent-* zwar drei verschiedene Lesarten und gibt neben der Bedeutungserläuterung auch jeweils ein bis zwei Beispiele an:

ent..., Ent... <Vorsilbe; in Zus.> **1** von etwas weg, aus ... heraus, zum Gegenteil hin, z. B. entfließen, entschuldigen **2** wegnehmen (von), z. B. entölen **3** beginnen, z. B. entbrennen, entfachen [...] (Wahrig 2006, S. 447, Sp. 3; Fett- und Kursivdruck i.Orig.).

Bei den entsprechenden Verben (vgl. Abb. 1 und 2) wird jedoch nicht kenntlich gemacht, auf welche Bedeutungsvariante des Präfixes sich die Bildung bezieht. Das Verb *entfließen* als Beispiel der ersten Bedeutung ist außerdem im Wörterbuch gar nicht gebucht.

ent|schul|di|gen ‹V. t.; hat› **1** etwas ~ verzeihen, etwas erklären u. dadurch den Vorwurf mildern **2** jmdn. ~ **2.1** Verzeihung, Nachsicht für jmds. Handlungsweise erbitten **2.2** jmds. Abwesenheit erklären **3** sich ~ Verzeihung, Nachsicht erbitten

ent|öl|en ‹V. t.; hat› das Öl entfernen aus, von Öl befreien (Kakao)

Abb. 1: Wahrig (2006, S. 454, Sp. 3 und 452, Sp. 3): Ausschnitte aus den Artikeln *entschuldigen* (erste Lesart von *ent-*) und *entölen* (zweite Lesart von *ent-*)

<p>ent brēn nen <V. i. 117; ist> 1 <i>Feuer fangen, anfangen zu brennen</i> 2 <fig.> 2.1 <i>heftig beginnen</i> (Kampf) 2.2 <i>leidenschaftlich erregt werden</i> • ein harter Kampf (um die Stadt) entbrannte; in heißer Liebe ~ <i>sich heftig, leidenschaftlich verlieben</i></p>	<p>ent fā chen <V. t.; hat> 1 <i>zum Brennen bringen</i> (Feuer) 2 <fig.> <i>auslösen, entstehen lassen</i> (Hass, Leidenschaft, Streit, Liebe)</p>
---	--

Abb. 2: Wahrig (2006, S. 448, Sp. 2 und 449, Sp. 1): die Wortartikel *entbrennen* und *entfachen* (jeweils dritte Lesart von *ent-*)

Nachdem keine Übersichten zu Wortfamilien oder Wortfeldern in die Makrostruktur der beiden Wörterbücher integriert sind, kann auch nicht auf solche aus den Artikeln der Komposita und Derivate heraus verwiesen werden. In den Artikeln selbst werden im Unterschied zum Lernerwörterbuch DGWDaF (2000) keine Wortfamiliengruppen angegeben.

In beiden Wörterbüchern sind sowohl native als auch nichtnative Affixe und Affixoide sowie Konfixe lemmatisiert. Wahrig (2006) und DUW (2001) lemmatisieren unterschiedlich viele Wortbildungselemente, aber zu allen gebuchten werden auch Bedeutungserläuterungen gegeben.

Die Basiswortart, die ein Affix zur Wortbildung benötigt, wird in Wahrig (2006) nicht erwähnt, wie der Eintrag zu *-sam* veranschaulicht:

...sam <in Zus.; zur Bildung von Adj.> von bestimmter Beschaffenheit, eine Tätigkeit ausübend, z.B. strebsam, unbeugsam [urspr. selbstständiges Wort mit der Bedeutung „von gleicher Beschaffenheit“, [...]] (Wahrig 2006, S. 1263, Sp. 1).

Wie man sieht, lässt sich nur aus den angegebenen Beispielen schließen, dass sich *-sam* mit Verben verbindet. Immerhin erfährt der Nutzer, dass das Affix zur Bildung von Adjektiven gebraucht wird. Der Eintrag zu *-sam* im DUW (2001, S. 1344, Sp. 2) dagegen differenziert in drei Lesarten und formuliert für jede Lesart, mit welcher Ausgangswortart die jeweilige resultierende Wortart gebildet wird:

-sam [...] 1. drückt in adj. Bildungen mit Verben (Verbstämmen) aus, dass mit der beschriebenen Person oder Sache etw. gemacht werden kann; -bar (1): einfügsam, lenksam, biegsam. 2. drückt in adj. Bildungen mit Verben (Verbstämmen) aus, dass die beschriebene Person oder Sache etw. tut; -lich (3): bedroh-sam, nachdenksam. 3. drückt in adj. Bildungen mit Substantiven aus, dass die beschriebene Person oder Sache von etw. erfüllt ist oder etw. bereitet: tugend-sam, vergnüg-sam. (DUW 2001 S. 1344, Sp. 2-3).

Außerdem werden für jede Lesart Beispiele angegeben. Leider sind diese nicht immer in der Lemmaliste enthaltene Stichwörter. Von den Beispielen in der ersten Lesart ist beispielsweise nur *biegsam* lemmatisiert. Allerdings gehören *lenksam* und *einfügig* auch nicht gerade zu häufigen Wörtern des Deutschen, wie eine Korpusrecherche in DeReKo, dem deutschen Referenzkorpus des IDS zur geschriebenen Sprache, mit 13 bzw. drei Treffern belegt. Wie von Barz (2003, S. 391) und Prčić (1999, S. 274) gefordert, werden aber sogar synonymische Wortbildungselemente angegeben (vgl. Kap. 2.3), jedoch nicht in Form von Verweisen. Der Wörterbuchbenutzer weiß somit nicht, ob er im Wörterbuch auch Näheres über *-bar* und *-lich* erfährt.

In der Behandlung des Präfixes *in-* und seiner Allomorphe *il-/im-/ir-* sind sowohl Wahrig (2006) als auch DUW (2001) zu loben. Die Allomorphe sind alle lemmatisiert, verweisen in Wahrig (2006) aber immer auf *in-*. Dort wird dann die phonologische Verteilung der Varianten beschrieben. Beispiele wären hier noch wünschenswert gewesen. DUW (2001) hat ebenfalls alle Allomorphe gebucht und gibt bei jedem neben dem Verweis auf *in-* die Bedeutungserläuterung an sowie den spezifischen Anlaut des Adjektivs, an das das jeweilige Allomorph affigiert:

im- [↑*in-*]: verneint in Bildungen mit Adjektiven, die mit *m* und *p* anlauten, deren Bedeutung: nicht: immateriell, immobil, implausibel (DUW 2001, S. 820, Sp. 1).

Der Nutzer hat zwar bei jeder Variante die passende Information; vorteilhafter wäre aber gewesen, wie in Wahrig (2006) im Eintrag zu *in-* die Verteilung der Allomorphe zu erläutern. In DUW (2001, S. 823, Sp. 3) heißt es dann lediglich „vor Konsonanten angeglichen zu *il-*, *im-*, *ir-*“.

Auf den Betonungsunterschied zwischen Affixoid und freiem Lexem weisen sowohl Wahrig (2006) als auch DUW (2001) hin, wie mit den Präfixoiden *B/bomben-* und *R/riesen-* überprüft werden konnte.

3.1.2 Lernerwörterbücher

Für den Vergleich wurden fünf Lernerwörterbücher ausgewählt: *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (LGWDaF) in der aktuellen Auflage von 2008, das *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* unter der Leitung von Günter Kempcke von de Gruyter (DGWDaF 2000), das *Duden Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* von Hueber/Duden (DDaF 2003), die zweite Auflage aus dem Jahr 2007 (HueberDaF 2007) und das *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* aus dem Hause Wahrig (WahrigDaF 2008).

Obwohl Barz (2001, S. 87) Wortbildungsnetze als „außerordentlich förderliche Struktur für den Wortschatzerwerb bei Fremdsprachenlernern“ befürwortet, zeichnen sich bis auf das DGWDaF (2000) alle Lernerwörterbücher durch eine glattalphabetische Anordnung der Stichwörter aus. Das DGWDaF (2000) wählt eine nischenalphabetische Struktur, genauer eine so genannte komprimiertnischenalphabetische Makrostruktur mit lemmaexternen Nischeneingängen.⁴ Lediglich im DGWDaF (2000) gibt es jedoch in den Artikeln Verweise zu Wortfeldern und Wortfamilien sowie eine Übersicht zu Wortfeldern in den Außentexten. In HueberDaF (2007, S. 22f.) werden im Rahmen der „Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs“ einige Begriffe aus der Wortbildung erläutert. Im WahrigDaF (2008, S. 22f.) wird im Rahmen der Einleitung unter „4. Das Wort, seine Zusammensetzungen und seine Ableitungen“ eine Einführung in die deutsche Wortbildung gegeben. Das DGWDaF (2000, S. 1320f.) listet in Tafel XV die im Wörterbuch lemmatisierten Wortbildungsmittel auf, wie von Barz (2003) gefordert (vgl. Kap. 2.1). Zur Lemmaauswahl macht nur WahrigDaF (2008) Angaben. Im Vorwort erfährt man, dass die Auswahl der Wörter anhand des „WAHRIG Textkorpus^{digital}“ erfolgte, wobei „neben inhaltlichen Kriterien insbesondere die Häufigkeit ihres Vorkommens im Deutschen“ ausschlaggebend war (WahrigDaF 2008, S. 5). Eine Aussage zur Transparenz der ausgewählten Stichwörter findet sich in DGWDaF (2000, S. IX) in den „Erläuterungen zur Konzeption des Wörterbuchs“: Komposita wurden „nur insoweit [ausgewählt], als sie in ihrer Bedeutung nicht transparent sind und zugleich im Alltag häufig vorkommen.“

Betrachtet man die Lemmatisierung und die Artikelgestaltung von Simplizia, so fällt auf, dass nur LGWDaF (2008) und WahrigDaF (2008) Komposita aufführen, die das entsprechende Simplex sowohl als Bestimmungswort als auch als Grundwort aufweisen. Im LGWDaF (2008) wird hierzu mit den Symbolen ‘K–:’ und ‘–K:’ eine Notation gewählt, die jeweils die Komposita einleitet, die die nominale Basis als erste Konstituente (K–:) bzw. als zweite Konstituente (–K:) enthalten. DDaF (2003) und HueberDaF (2007) nennen in den untersuchten Wortartikeln nur linkserweiterte Komposita, also Komposita, in denen das Simplex Grundwort (und um links davon stehende Komplemente erweitert) ist. Das DGWDaF (2000) listet am Ende der Simplexeinträge Begriffe aus der Wortfamilie zu dem Simplex auf. Die Komposita und Derivate werden innerhalb dieser Wortfamilie genannt. Obwohl reine Auflistungen von Wortbildungsprodukten am Ende eines Artikels kritisiert werden – so gehören für van der Colff (1998, S. 202) unbearbeitete Sublemmata sowie die

⁴ Zur Kritik an dieser Anordnung sei auf Wiegand (2002, S. 424) verwiesen, der sie als den zugriffsunfreundlichsten Untertyp der nischenalphabetischen Makrostrukturen bezeichnet.

Kompositionsreihen, wie sie im LGWDaF erscheinen, nicht in ein Lernerwörterbuch – verfahren alle untersuchten Wörterbücher auf diese Weise. Bedeutungserläuterungen oder grammatische Angaben werden nicht geboten. Der Ausschnitt aus LGWDaF (2008, S. 668, Sp. 2) zu dem Artikel *Land*² zeigt die von van der Colff (1998, S. 202) kritisierte Kompositionsreihe. Besonders die unkommentierte Nennung der Bestimmungswörter *Länder* und *Landes* ist fragwürdig.

Land² das; -(e)s, Länder **1.** ein Gebiet, das e-e Regierung hat u. politisch selbstständig ist [...] || K-: **Länder-, -name; Landes-; grenze, -hauptstadt, -regierung, -sprache, -währung, -wappen** || -K: **Mittelmeer-, Urlaubs-** (LGWDaF 2008, S. 668, Sp. 2; Fettdruck i.Orig.).

Zur Lemmatisierung der in den Artikeln genannten Komposita kann für die untersuchten Wörterbücher anhand der Testwörter keine allgemeine Aussage getroffen werden. Einige sind als eigene Stichwörter angesetzt, einige nicht. Beispielsweise werden im Artikel *Haus* in HueberDaF (2007, S. 315, Sp. 1) die Zusammensetzungen *Bauernhaus*, *Einfamilienhaus*, *Geschäftshaus*, *Hochhaus*, *Mietshaus*, *Reihenhaus* und *Wohnhaus* genannt. Die ersten drei und *Wohnhaus* haben keinen eigenen Artikel, die anderen dagegen schon (*Hochhaus*, ebd., S. 329, Sp. 1; *Mietshaus*, ebd., S. 425, Sp. 1; *Reihenhaus*, ebd., S. 495, Sp. 2). Welches Kriterium dieser Lemmatisierungsentscheidung zugrunde liegt, erfährt man nicht.

Derivate werden in WahrigDaF (2008) bei substantivischen Simplizia nicht genannt, sondern als eigene Lemmata in der Stichwortliste verzeichnet. So ist beispielsweise *häuslich* nicht unter *Haus* aufgeführt, sondern besitzt den Status eines selbstständigen Lemmas. Bei Verben und Adjektiven werden dagegen Ableitungen genannt. *Häuslichkeit* ist deshalb im Artikel *häuslich* (WahrigDaF 2008, S. 482, Sp. 1) zu finden. Ähnlich verfährt LGWDaF (2008). In den beiden Wörterbüchern aus der Kooperation von Duden und Hueber werden Ableitungen immer als eigene Lemmata behandelt. Auch in Adjektiv- oder Verbeinträgen werden keine Derivate genannt. Wo Komposita und/oder Derivate in den Artikeln der nominalen Basen aufgeführt werden, sind diese auch nach Lesarten getrennt.

Eine Rekonstruktion des letzten Wortbildungsschrittes bei Zusammensetzungen und Ableitungen nimmt keines der untersuchten Lernerwörterbücher vor. In DGWDaF (2000) wird bei Komposita allerdings auf die Ausgangslexeme verwiesen, sodass der Nutzer daraus schließen kann, wie ein Kompositum gebildet ist. Bei Derivaten wird – wenn sie einen eigenen Lemmaeingang haben – auf die Basis, z.B. das Verb, von dem es abgeleitet ist, verwiesen.

Motivierende Bedeutungsparaphrasen werden von allen untersuchten Lernerwörterbüchern zur Erläuterung von Komposita verwendet. Die oben genannte (vgl. Kap. 2.2.1) Variante, hierfür eine unmittelbare Konstituente zu verwenden und die andere durch ein Hyperonym, Synonym oder Kohyponym zu ersetzen, wird in WahrigDaF (2008, S. 988, Sp. 1) beispielsweise für *Tagesmutter* verwendet: „Frau, die Kinder von berufstätigen Eltern tagsüber betreut“. Im Eintrag *Weihnachtsbaum* werden in WahrigDaF (ebd., S. 1139, Sp. 2) beide Konstituenten in der Paraphrase verwendet, mit Ergänzungen versehen, und zusätzlich wird ein Synonym genannt, bei dem auf die entsprechende Lesart verwiesen wird:

Weihnachtsbaum [...] Nadelbaum, der zu Weihnachten ins Zimmer gestellt u. geschmückt wird; Syn Tannenbaum (2) (WahrigDaF 2008, S. 1139, Sp. 2).

Die Bedeutungserläuterung in HueberDaF (2007, S. 688, Sp. 1) wiederholt nur die Konstituente *Weihnachten* und ersetzt Baum durch „(kleine) Tanne, Fichte, Kiefer“ und fährt dann fort: „die man zu Weihnachten bes. im Zimmer aufstellt und mit Kerzen und anderem schmückt“. Dass es sich bei *Tanne*, *Fichte* und *Kiefer* um Bäume handelt, muss der Lerner also erst nachschlagen. Vorteilhaft wäre bei *Kiefer* auch die Angabe der Lesart gewesen, gibt es doch einen Artikel

²Kiefer [...] Nadelbaum mit langen, in Bündeln wachsenden Nadeln und kleinen Zapfen (ebd., S. 360, Sp. 2).

Zur Bewertung der Derivate ist festzustellen, dass in allen Lernerwörterbüchern standardisierte Bedeutungsparaphrasen für Derivate einer Wortbildungsregel mehr oder weniger konsequent eingesetzt werden. In LGWDaF (2008) werden vor allem Derivate auf *-ung* systematisch durch den substantivierten Infinitiv beschrieben. Da das Suffix selbst aber nicht lemmatisiert ist, kann auch nicht auf dieses verwiesen werden. Andere Wortbildungen, z. B. mit dem Suffix *-lich*, werden nicht so einheitlich erläutert. Auch in WahrigDaF (2008) sind vorrangig *ung*-Derivate standardisiert beschrieben. Adjektivbildungen mit *-lich* wie beispielsweise *dicklich*, *gelblich* und *rundlich* werden mit „etwas dick“ (WahrigDaF 2008, S. 247, Sp. 2), „fast gelb, leicht gelb“ (ebd., S. 413, Sp. 2) und „annähernd rund, dicklich“ (ebd., S. 852, Sp. 2) erläutert. In HueberDaF (2007) ist lediglich *gelblich* lemmatisiert, sodass sich die Systematik hier nicht überprüfen lässt. Allerdings zeigt sich die Standardisierung von Substantivierungen mit *-heit* bzw. *-keit* wie in *Betroffenheit* und *Feigheit*, die mit Syntagmen aus Adjektiv und *sein* wiedergegeben werden: „das Betroffensein, Berührtsein“ (HueberDaF 2007, S. 169, Sp. 2) bzw. „das Feigesein“ (ebd., S. 254,

Sp. 2). Im Unterschied dazu jedoch *Klugheit* „1. scharfer Verstand“ und „2. kluges, besonnenes Verhalten“ (HueberDaF 2007, S. 368, Sp. 2). Bei Derivaten wird in den untersuchten Lernerwörterbüchern weder die Wortbildungsregel angegeben noch wird auf das jeweilige Worтеlementlemma verwiesen, obwohl in allen bis auf DGWDaF (2000) Affixe verzeichnet sind. Auch auf Bedeutungsvarianten der Ausgangslexeme wird in keinem der Wörterbücher bei Derivaten aufmerksam gemacht. Auf Wortfamilien und die im Wörterbuch angesetzten Wortfelder kann nur DGWDaF (2000) verweisen, die anderen Wörterbücher geben keine Wortfamilien oder -felder an.

Die Praxis bei den Worтеlementlemmata ist weniger einheitlich als bei den Derivaten. Das DGWDaF (2000) hat bis auf das Konfix *B/bio-* nur Affixoide lemmatisiert, in DDaF (2003) und HueberDaF (2007) finden sich keine Konfixe in der Stichwortliste. Zu den von ihnen lemmatisierten Worтеlementlemmata wird in allen Wörterbüchern die Bedeutung paraphrasiert. Die Wortart der Basis, an die das entsprechende Affix oder Affixoid affigiert, wird nur bei LGWDaF (2008) und DGWDaF (2000) durchgängig angegeben. Die resultierende Wortart wird dagegen in allen Wörterbüchern genannt. Ob es sich um ein Präfix oder ein Suffix handelt, erfährt der Nutzer in DDaF (2003), HueberDaF (2007) und WahrigDaF (2008), wobei in Letzterem die Begriffe ‘Vorsilbe’ und ‘Nachsilbe’ verwendet werden. Unterschiedliche Lesarten der Worтеlementlemmata werden – sofern vorhanden – in den Wörterbüchern bis auf DGWDaF (2000) angesetzt. Aussagen zur Produktivität der Affixe macht lediglich LGWDaF (2008) mit Formulierungen wie „nicht (mehr) produktiv, wenig/begrenzt/sehr produktiv“ (LGWDaF 2008, S. 11, Sp. 1). Allerdings geben die so genannten „Hinweise für die Benutzer“ (ebd., S. 9-26) keine Auskunft darüber, auf welchen Kriterien diese Produktivitätsskala beruht.

Der Forderung nach der Angabe von Allomorphen bei Affixen (vgl. Kap. 2.2.2) kommen nur LGWDaF (2008) und WahrigDaF (2008) nach, wie mit dem fremdsprachlichen Präfix *in-* und seinen phonologisch bedingten Varianten *im-/il-/ir-* überprüft wurde. Bei diesen wird jeweils auf das Lemma *in-* verwiesen, und dort wird dann die Verteilung der Allomorphe erläutert, wobei in WahrigDaF (2008) nur die Variante *im-* als eigenständiges Stichwort angesetzt ist. In DDaF (2003) und HueberDaF (2007) scheint mit dem Fehlen der Variante *im-* eine Lemmalücke vorzuliegen. Die lemmatisierten Allomorphe verweisen nicht aufeinander. Wie dadurch redundante Einträge entstehen, zeigen die folgenden Ausschnitte aus den Artikeln zu *in-*, *il-* und *ir-*:

il- [...] <adjektivisches Präfix; vor Adjektiven, die mit „l“ anlauten>: un-, nicht-: illegal, illegitim. (DDaF 2003, S. 336, Sp. 1),

in- [...] <adjektivisches Präfix; meist bei fremdsprachlichem Basiswort>:
un-, nicht-: inakzeptabel, indiskret [...]. (DDaF 2003, S. 337, Sp. 2) und

ir- [...] <adjektivisches Präfix; vor Adjektiven, die mit „r“ beginnen>: un-,
nicht-: irrational, unreal [...]. (ebd., S. 344, Sp. 2)

Es erstaunt daher umso mehr, dass *im-* nicht auf die gleiche Weise lemmatisiert ist als ‘<adjektivisches Präfix; vor Adjektiven, die mit „m“ oder „p“ beginnen>: un-, nicht-: immateriell, impotent.’ In der Auflage von 2007 wurde an dieser Vorgehensweise nichts geändert.

Auf eine etwaige Betonungsvariation, die die präfixoide Verwendung eines bestimmten Lexems von der Komposition (vgl. *Bomben'stimmung* vs. *Bombenanschlag*) unterscheidet, wird in keinem der Lernerwörterbücher hingewiesen. Untersucht wurde dies wieder anhand der Präfixoide *B/bomben-* und *R/riesen-*, die immerhin in LGWDaF (2008), DGWDaF (2000) und WahrigDaF (2008) lemmatisiert sind.

Alle fünf Lernerwörterbücher geben Beispiele zu den Wortelementlemmata an; in DGWDaF (2000) handelt es sich dabei auch gleich um Verweise. Die anderen Wörterbücher verweisen nicht auf Derivate, die mit diesen Wortelementlemmata gebildet sind. Von den angeführten Beispielen sind in LGWDaF (2008) und WahrigDaF (2008) auch nicht alle lemmatisiert, in DDaF (2003) und HueberDaF (2007) sind sie gar nicht als Stichwörter angesetzt. Die im DGWDaF (2000) gemachten Verweise sind allerdings nicht nach Lesarten unterschieden. Als einziges der untersuchten Lernerwörterbücher nennt LGWDaF (2008) zumindest bei einigen Affixen (fast) synonymische Wortelementlemmata. Im Artikel zu *-abel* (ebd., S. 32, Sp. 1) wird das Suffix *-bar* genannt, im Artikel des Diminutivsuffixes *-chen* (ebd., S. 240, Sp. 2) seine Variante *-lein* und dort wiederum *-chen* (ebd., S. 684, Sp. 1).

3.1.3 Zwischenfazit

Bevor die elektronischen Wörterbücher betrachtet werden, soll an dieser Stelle ein kurzes Resümee gezogen werden. Ob allgemeinsprachliche Bedeutungswörterbücher oder Lernerwörterbücher die Forderungen aus der Metalexikographie besser umsetzen, kann nicht pauschal beantwortet werden.

Bis auf das DGWDaF (2000) wählen sowohl die allgemeinsprachlichen als auch die Lernerwörterbücher aufgrund der Benutzerfreundlichkeit eine strikt initialalphabetische Anordnung ohne Nester oder Nischen.

Obwohl van der Colff (1998, S. 203) gerade für Lernerwörterbücher eine ausführliche Erläuterung der Wortbildungsregeln in den Außentexten fordert, bie-

ten nur zwei der fünf untersuchten Lernerwörterbücher diese Information, ebenso aber das allgemeinsprachliche DUW (2001). Eine Liste aller lemmatisierten Wortbildungselemente, wie Barz (2003, S. 384) für beide Wörterbuchtypen empfiehlt, findet sich nur in dem Lernerwörterbuch DGWDaF (2000), obwohl auch die anderen Wörterbücher Wortbildungselemente verzeichnen.

Komposita und Derivate, die mit dem simplizischen Nomen gebildet werden, werden bis auf DUW (2001) von allen Wörterbüchern genannt, jedoch in unterschiedlichem Maße. Vorrangig werden Komposita angeführt, die das Stichwort als Grundwort enthalten. LGWDaF (2008) listet explizit beide Kompositamöglichkeiten auf, kenntlich gemacht durch unterschiedliche Strukturanzeiger. Ableitungen werden nur in DGWDaF (2000) innerhalb der Wortfamilie am Ende der Artikel genannt. Gemäß Holly (1986, S. 205) werden die Komposita und Derivate in den Simplexartikeln in allen untersuchten Wörterbüchern nach Lesarten getrennt angegeben. Bedeutungserläuterungen und grammatische Angaben finden sich allerdings weder in den allgemeinsprachlichen noch in den Lernerwörterbüchern, obwohl van der Colff (1998, S. 202) das besonders für diesen Wörterbuchtyp forderte. Komposita und Derivate werden auch nicht als Verweise signalisiert, sodass der Nutzer nicht weiß, ob er das betreffende Wort nachschlagen kann und dort weitere Informationen finden wird.

Die von Barz (2001, S. 89) geforderte Rekonstruktion des letzten Wortbildungsschrittes wird von keinem der Wörterbücher, weder bei Komposita noch bei Derivaten, angedeutet. Alle kommen jedoch der Forderung nach motivierenden Bedeutungsparaphrasen für durchsichtige Komposita nach. Im Grad der Standardisierung von Paraphrasen für gleiche Ableitungstypen unterscheiden sich die Wörterbücher nur geringfügig. Um welche Bedeutungsvariante der Ausgangslexeme (in Zusammensetzungen und Ableitungen) es sich handelt, kennzeichnet nur DUW (2001). Bei Derivaten verweist keines der untersuchten Wörterbücher auf den Eintrag des jeweiligen Wortbildungselementes. In den Artikeln der Wortbildungselemente werden zwar sowohl in den beiden allgemeinsprachlichen als auch in den vier Lernerwörterbüchern Beispiele mit dem betreffenden Affix genannt, jedoch sind sie in den seltensten Fällen auch tatsächlich als eigene Stichwörter gebucht. Am vollständigsten ist hier noch DGWDaF (2000), das dementsprechend die angegebenen Beispiele gleich als Verweise kennzeichnet. Verweise zu synonymischen Wortelementlemmata bietet nur LGWDaF (2008).

In der Angabe der Basiswortart und der aus der Wortbildung resultierenden Wortart, wie sie von Barz (2003, S. 388) gefordert wird (vgl. Kap. 2.2.2), unterscheiden sich die untersuchten Printwörterbücher stark. Wahrig (2006) gibt

nur die Wortart der Ausgabewörter an, das Pendant für Lerner, WahrigDaF (2008), gibt zumindest bei einigen Suffixen nicht nur die resultierende Wortart, sondern auch die Ausgangswortart an. Das DUW (2001) nennt dagegen nur die Wortart(en) der möglichen Basen. LGWDaF (2008) und DGWDaF (2000) geben wiederum beides an, die beiden Lernerwörterbücher von Hueber und Duden verzeichnen konsequent die Wortart der entstehenden Ableitungen, aber wie WahrigDaF (2008) nicht immer die Wortart der infrage kommenden Basiswörter.

Die Überprüfung der Forderung nach der Angabe der Allomorphe von Affixen wie *in-* machte einige Mängel deutlich. Entweder wird in den oft redundant formulierten Artikeln gar nicht auf die Allomorphe aufmerksam gemacht, werden keine Verweise auf die anderen Formen gesetzt, wird die phonologische Verteilung nicht beschrieben oder einige der Varianten fehlen völlig. Positiv fallen die beiden Wahrig-Wörterbücher und LGWDaF (2008) auf, in denen die Allomorphe lemmatisiert sind, aber alle auf *in-* verweisen. Dort wird dann die phonologische Verteilung der Varianten beschrieben. Außer diesen drei hat noch DUW (2001) die Allomorphe zu *in-* gebucht.

Wie nach diesem Fazit noch einmal deutlich geworden sein dürfte, unterscheiden sich Lernerwörterbücher und allgemeinsprachliche Bedeutungswörterbücher kaum in der Umsetzung der metalexikographischen Vorschläge zur Darstellung von Wortbildungsbeziehungen im (gedruckten) Wörterbuch.

3.2 Elektronische Wörterbücher

Bei der vorliegenden Evaluation der elektronischen Wörterbücher wird nicht nach Lerner- und allgemeinsprachlichen Wörterbüchern getrennt, sondern nach solchen, die auf gedruckten Wörterbüchern basieren, und solchen, die genuin für das elektronische Medium konzipiert wurden. Die Kriterien, wie sie an den Printwörterbüchern angewendet wurden, können hier nicht unverändert übernommen werden. Die Anordnung der Lemmata erübrigt sich beispielsweise, wenn keine Stichwortliste angezeigt wird. Dagegen stellt sich die Frage, inwieweit die untersuchten elektronischen Wörterbücher ihre Möglichkeiten, die ihnen das Medium bietet, ausschöpfen. Der Fokus liegt besonders auf dem Verweissystem, da sich mit Hyperlinks vielfältige Optionen zur Darstellung von Wortbildungsbeziehungen ergeben.

Von der Evaluation der Printwörterbücher können für Simplexartikel die Kriterien ‘Nennung von Komposita und Ableitungen’ und ‘Unterscheidung dieser nach Lesarten’ übernommen werden. Für Einträge von Komposita und Derivaten können die Kriterien ‘Rekonstruktion der Wortbildungsschritte’

und ‘Darstellung der Wortbildungsregel’ sowie die ‘Verwendung motivierender bzw. standardisierter Bedeutungsparaphrasen’ aufgegriffen werden. Ebenso kann überprüft werden, ob Grammatikinformationen gegeben und Grundlagen der Wortbildung im Rahmen des elektronischen Wörterbuchs erläutert werden.

Eine Neuerung bei elektronischen Wörterbüchern ist die Verwendung von Hyperlinks statt der Angabe von Verweisen. Deshalb gilt es zu untersuchen, ob die in den Simplexartikeln genannten Wortbildungen nicht nur aufgelistet werden, sondern über Links direkt zu ihren Einträgen führen. Ähnliches gilt für Komposita und Derivate: Werden sie mit ihren jeweiligen Ausgangslexemen – und auch gegebenenfalls mit der richtigen Lesart – vernetzt? Werden bei Wortelementlemmata die entsprechenden Wortbildungen verlinkt? Hier ließen sich mit einem einzigen Mausklick Vernetzungen der Wörter innerhalb der Stichwortliste aufzeigen. Mit Hyperlinks können außerdem Grammatik- und Wortbildungsinformationen mit den Wortartikeln verknüpft werden. Statt in printwörterbuchähnlichen Außentexten können sie aufgrund des größeren Platzangebotes auch direkt in den Wortartikeln gezeigt werden.

Neue Möglichkeiten ergeben sich auch bei den Suchmöglichkeiten und in der Darstellung der angezeigten Wortbildungsprodukte. Aufgrund des großen Platzangebotes können sehr viel mehr Wortbildungsprodukte präsentiert und diese auf unterschiedliche Weise gruppiert und sortiert werden. Nutzen die elektronischen Wörterbücher diese Möglichkeiten? Wie viele Wortbildungsprodukte werden pro Simplex, wie viele Derivate pro Wortelementlemma angezeigt? Werden sie alphabetisch oder nach Frequenz sortiert oder nach Wortarten gruppiert? Gibt es vielleicht sogar eine grafische Darstellung der Wortbildungsbeziehungen eines Stichwortes?

In einem elektronischen Wörterbuch können auch andere Medien integriert werden, wie beispielsweise Tondateien. Gerade der Betonungsunterschied bei Affixoidkomposita könnte mit einem Hörbeispiel verdeutlicht werden.

Anhand von sieben elektronischen Wörterbüchern, wovon vier auf gedruckten basieren und drei von Grund auf für das Internet konzipiert wurden, sollen diese Kriterien und Fragestellungen untersucht werden.

3.2.1 Printbasierte Wörterbücher

Für diesen Überblick wurden vier Wörterbücher ausgewählt, die auf ihren gedruckten Pendanten basieren und für die elektronischen Medien Internet oder CD-ROM aufbereitet wurden. Die Wörterbücher *Duden – Das große Wörter-*

buch der deutschen Sprache in der Duden PC-Bibliothek 3.0 (DudenPC-Bib)⁵ und die CD-ROM-Ausgabe des *Wahrig Deutsches Wörterbuch* (WahrigDigital) sind auf einem festen elektronischen Datenträger gespeichert und müssen lokal installiert werden. Das Internetwörterbuch *Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS) der BBAW baut auf dem sechsbändigen *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (WDG) auf und verknüpft dieses mit Text- und Wörterbuchressourcen (<http://retro.dwds.de/woerterbuch>; Stand 09/2011). Die vorliegende Evaluation wurde an der alten Version 1.2.1 – im Folgenden *DWDSretro* genannt und unter <http://retro.dwds.de/> (Stand: 09/2011) erreichbar – durchgeführt. Die unter Lizenz verfügbare Online-Version des LGWDaF *LGWDaFonline* ist das einzige Lernerwörterbuch unter den print-basierten Wörterbüchern. Die elektronischen Wörterbücher, die auf gedruckten Wörterbüchern basieren, wurden besonders daraufhin untersucht, wie sie ihre Daten an das neue Medium adaptiert haben und ob sie die medienspezifischen Möglichkeiten nutzen. Wo sie sich mit ihren gedruckten Pendanten decken, wird dies nicht weiter ausgeführt.

Über die Anordnung der Lemmata in einem elektronischen Wörterbuch kann nur dann eine Aussage getroffen werden, wenn eine sichtbare Stichwortliste wie in WahrigDigital und DudenPC-Bib präsentiert wird. In WahrigDigital werden nach Eingabe des gesuchten Wortes *Haus* in einer Liste alle Wörter präsentiert, die *Haus* oder *-haus-* enthalten. Auf diese Weise zeigt WahrigDigital auch alle Komposita, in denen das nominale Simplex Bestimmungswort oder Grundwort ist. Allerdings werden auch Wörter aufgelistet, die mit *Haus* gar nichts zu tun haben, wie *Haussa*. Stichwörter, die die umgelautete Form *Häus-/häus-* enthalten, werden jedoch nicht genannt. Die Ableitung *häuslich* findet der Nutzer folglich nicht, wenn er *Haus* eingibt. Zu *häuslich* werden allerdings nicht nur weitere Stichwörter aufgelistet, die mit *Häus-/häus-* beginnen, sondern auch einige, die auf die Zeichenkette *-lich* enden, wie *hässlich* und *scheußlich*. Es findet zwar lediglich eine zeichenbasierte Suche statt, doch durch das 'beidseitige' Vorgehen erhält der Nutzer zumindest eine Ahnung von morphologischen Strukturen. In DudenPC-Bib werden nach Eingabe von *Haus* alle Stichwörter aufgelistet, die mit *Haus-/haus-* oder *Häus-/häus-* beginnen. In LGWDaFonline und DWDSretro gibt es keine sichtbare

⁵ Das seit Mai 2011 verfügbare Online-Angebot *Duden online* (www.duden.de) wurde in dieser Untersuchung noch nicht berücksichtigt, da sie in den Jahren 2009 und 2010 im Rahmen des IDS-Forschungsprojekts *BZVelexiko* (<http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVelexiko/>) entstand. Eine erste Analyse wird in dem Beitrag „Die Wortbildungsangaben im Online-Wörterbuch und wie Nutzer sie beurteilen – eine Umfrage zu *elexiko*“ von Antje Töpel in diesem Band vorgenommen; für die Darstellung eines Präfixartikels vgl. dort Abbildung 1.

Stichwortliste. In Letzterem wird unterhalb des Suchformulars nach Eingabe der ersten Buchstaben eine Liste mit Lemmata gezeigt, die mit diesen Buchstaben beginnen. Dass im DWDSretro dennoch eine Art morphologische Suche möglich ist, wird im Rahmen der im Folgenden zu besprechenden Verlinkungspraxis deutlich. In LGWDaFonline werden dem Nutzer drei Suchoptionen geboten: ‘genaues Stichwort’, ‘Anfang des Stichworts’ und ‘Teil des Stichworts’. Je nach Wahl einer dieser Suchoptionen erhält man nur das gesuchte Wort, z.B. *Haus*, oder alle Stichwörter, die mit dem gesuchten Wort beginnen oder in denen es enthalten ist. Allerdings handelt es sich hierbei auch nur um eine zeichenbasierte und nicht um eine morphologische Suche, wie das Stichwort *Chaussee* unter der dritten Option belegt.

Betrachtet man die Artikel zu Simplicia, Komposita und Derivaten, so fällt auf, dass sich die digitalen Varianten kaum von ihren Printversionen unterscheiden. In Wahrig (2006) werden in den Simplexartikeln Komposita angeführt, in WahrigDigital werden sie in der Ergebnisliste präsentiert. Bei der Lemmatisierung von Wortelementlemmata unterscheiden sich die beiden Wahrig-Wörterbücher dahingehend, dass WahrigDigital manche Wortbildungselemente nicht gebucht hat, die aber in der Printversion angesetzt sind, wie z.B. *-zeug*. Auch DudenPC-Bib unterscheidet sich nicht von DUW (2001), ebenso LGWDaFonline nicht von LGWDaF (2008). Das DWDSretro ähnelt in der Artikelgestaltung dem unter Kapitel 3.1.2 besprochenen DGWDaF (2000). Die von Wiegand (2002, S. 424) vorgebrachte Kritik an der nischenalphabetischen Struktur gilt auch für das DWDSretro.

Inwieweit bieten nun aber die elektronischen Wörterbücher mehr als ihre gedruckten Pendanten? Werden Wortbildungsprodukte, die in Simplexartikeln genannt werden, als Hyperlinks zu ihren eigenen Einträgen realisiert? In DudenPC-Bib werden wie in DUW (2001) gar keine Komposita oder Derivate im Artikel genannt. In WahrigDigital werden keine Zusammensetzungen oder Ableitungen genannt, weil sie in der Ergebnisliste aufgeführt werden. Werden im Simplexartikel beispielhaft Komposita genannt, so sind sie wie in der Printversion mit Tilde versehen: *Handels~* unter *Haus*. In LGWDaFonline werden die Komposita wie in LGWDaF (2008) nach den Symbolen ‘-K’ bzw. ‘K-’ aufgeführt, aber nicht verlinkt zu ihren Einträgen. Im DWDSretro wird am Ende des Simplexartikels eine Reihe von Erstgliedern aufgelistet, die mit dem Simplex als Grundwort Komposita bilden. Sie sind nach Lesarten sortiert. Dann folgen die Nischeneingänge mit dem Simplex als Erstglied, beispielsweise *Haus-*, *haus-*. In alphabetischer Reihenfolge werden die Zweitglieder genannt, mit denen das Simplex als Bestimmungswort Komposita bildet.

Werden Komposita und Derivate mit ihren Ausgangslexemen und der richtigen Lesart verlinkt? Diese Frage wurde anhand der Wörter *Kiefernzapfen*, *Kiefernholz* und *Kieferknochen* überprüft. In DudenPC-Bib scheint das der Fall zu sein. Bei *Kiefernzapfen* kann man in der Bedeutungserläuterung „verholzter Fruchtstand der ²Kiefer [...]“ auf ²*Kiefer* klicken und gelangt zur richtigen Lesart. Dies ist aber nur möglich, wenn solche polysemen Lemmata als zwei getrennte Stichwörter angesetzt sind, wie DudenPC-Bib das für Homonyme, die sich im Genus unterscheiden, praktiziert (siehe auch die Einträge ¹*Mangel*, *der* und ²*Mangel*, *die*). Wenn ‘nur’ verschiedene Lesarten ohne grammatische Unterschiede vorliegen, wird in DudenPC-Bib nicht auf die richtige Lesart verlinkt, wie mit *Herzanfall* getestet wurde. Auch WahrigDigital nimmt bei *Kiefer* diese Unterscheidung vor, und man kann ebenfalls in der Bedeutungserläuterung „Holz der Kiefer“ auf *Kiefer* klicken. Jedoch gelangt man nicht auf den korrekten Eintrag *Kiefer*², sondern auf den anatomischen *Kiefer*¹. In LGWDaF-online sind wie in LGWDaF (2008) transparente Komposita nicht eigens lemmatisiert, sondern werden unter ihrem Erst- und/oder Zweitglied nach ‘K-’ bzw. ‘-K’ aufgelistet. Das Wort *Kiefernzapfen* hat keinen eigenen Artikel. Als Ergebnis der Suche erhält man aber die beiden Artikel *Kiefer*² (d.h. die Lesart ‘Baum’) und *Zapfen*. In diesen beiden Simplexartikeln wird jeweils das Kompositum *Kiefernzapfen* genannt. Sucht man nach *Kieferorthopäde*, das die erste Lesart von *Kiefer* enthält, erhält man nur *Orthopäde* als Ergebnis, da nur hier das Kompositum als Sublemma aufgeführt wird. Eine Inkonsistenz fällt allerdings bei *Kieferknochen* auf. Obwohl unter *Knochen* die Zusammensetzung *Kieferknochen* aufgeführt wird und also als Sublemma vorhanden ist, wird dieser Artikel – im Gegensatz zu der Praxis bei *Kiefernzapfen* und *Kieferorthopäde* – nicht angeboten. Stattdessen werden sieben Stichwörter präsentiert: Die beiden Lesarten von *Kiefer* ‘Kiefer¹’ und ‘Kiefer²’, aber auch die Stichwörter *Harz*, *Nadel*, *Zapfen*, *Operation* und *Orthopäde*. Bei diesen werden unter ‘-K’ die entsprechenden Zusammensetzungen mit *Kiefer* als Erstglied genannt: *Kiefernharz*, *Kiefernadel*, *Kiefernzapfen*, *Kieferoperation* und *Kieferorthopäde*. Im Printwörterbuch kann man diese verschiedenen Artikel natürlich nicht direkt hintereinander rezipieren, da sie im Alphabet weit auseinanderstehen. Jedoch ist es fraglich, ob dem Nutzer mit dieser Ergebnispräsentation geholfen ist. LGWDaFonline nimmt also keine Zerlegung in die Bestandteile vor, wie es bei *Kiefernzapfen* anfänglich noch der Fall zu sein schien. Stattdessen wird nach denjenigen Artikeln gesucht, die das Kompositum als Sublemma enthalten oder die als Sublemmata Komposita auflisten, die das Erstglied des Suchwortes enthalten. In DWDSretro dagegen werden Komposita wie *Kiefernzapfen* und *Kieferknochen* tatsächlich mit ihren Ausgangslexemen und den richtigen Lesarten verknüpft:

Wörterbuchartikel aus dem WDG Über das WDG Kompaktansicht

🔍 **Zapfen**, der; -s, -

1. Fruchtstand der Nadelholzer, dessen meist gestreckte Achse zahlreiche holzige Schuppen trägt, zwischen denen die Samen sitzen: die Z. der Fichten, Tannen, Kiefern sind verschieden
2. kleiner, runder (hohler) Pflock, der als Verschluss eines Gefäßes, bes. eines Fasses, dient: einen Z. in ein Faß schlagen; Schweiz. Korken: mit einem sonderbaren, altertümlichen Zapfenzieher, der es ihm ermöglichte, den Zapfen aus der liegenden Flasche zu ziehen Durrenmatt *Parnie* 199
3. Vorsprung, vor allem an Kantholzern, der in einen dazu passenden Schlitz greift: für die Verbindung von Hölzern durch Schlitz und Z. genügt eine dünne Leimgrübe
4. herablaufendes und in der Form von 1 durch Frost erstarrtes Wasser, Eiszapfen: Mitten im Tropfen vereisten die Zapfen aufs neue J. Roth *Rechts u. links* 189

🔍 zu 1 /in Verbindung mit Nadelbäumen, z. B./ Fichten-, 🔍 Kiefern-, 🔍 Tannenzapfen; 🔍 /ferner in/ Kienzapfen 🔍 zu 3 Achs(en)zapfen 🔍 zu 4 Eiszapfen

Kiefern-

- 🔍 zu Kiefer²:-bestand, der;
- 🔍 -forst, der: ein sandiger K.;
- 🔍 -harz, das;
- 🔍 -holz, das;
- 🔍 -nadel, die;
- 🔍 -schonung, die Forstw.;
- 🔍 -spanner, der Zool. Schmetterling mit schwarzbrauner Zeichnung auf gelben Flügeln, der im Frühjahr fliegt und dessen Raupe die Kiefernadeln befallt: Forstschaden durch den K.;
- 🔍 -spinner, der Zool. großer Schmetterling mit meist bräunlich oder ockergelb gefärbten Flügeln, der im Sommer fliegt und dessen Raupe die Kiefernadeln befallt;
- 🔍 -stamm, der;
- 🔍 -wald, der;
- 🔍 -zapfen, der: das Eichhörnchen suchte K.;
- 🔍 -zweig, der: ein Kranz aus Kiefernzweigen

Abb. 3: DWDSretro: Ergebnis der Suche zu *Kiefernzapfen*. Im Wörterbuchpanel werden der Eintrag zu 'Zapfen' und die Komposita mit 'Kiefer²' präsentiert; Stand: 09/2011

Werden in den Artikeln zu Wortelementlemmata die entsprechenden Wortbildungsprodukte verlinkt? Sofern in DudenPC-Bib die angegebenen Beispiele auch Stichwörter sind, wird auf diese verlinkt. *Geißlein* als Beispiel zu *-lein* ist als Stichwort vorhanden und deshalb auch verknüpft. Das Beispiel *Figürlein* ist zwar nicht als eigenes Stichwort vorhanden, aber der Link führt den Nutzer zu *Figur*. Ebenso gelangt man von dem Beispiel *Narrheit* unter *-heit* zu dem betreffenden Eintrag. DudenPC-Bib nutzt mit diesen Verlinkungen die sich mit dem elektronischen Medium bietende Möglichkeit, Wortbildungszusammenhänge aufzuzeigen. Ein Manko ist jedoch, dass die als Hyperlinks realisierten Beispiele nicht als solche erkennbar sind, da beispielsweise eine farbliche Hervorhebung fehlt. Nutzer müssen also überhaupt erst einmal herausfinden, dass es möglich ist, von dem Beispiel zum Eintrag zu kommen. Dann muss man auf alle Beispiele klicken, um festzustellen, welche tatsächlich Links sind und zu anderen Artikeln führen. Für WahrigDigital gilt das Gleiche wie für DudenPC-Bib. Die im Artikel zu einem Wortbildungselement angegebenen Beispiele werden zu ihren Einträgen verlinkt. Aber auch hier ist nicht erkennbar, wann es sich um Links handelt. In LGWDaFonline werden keine Links zu den entsprechenden Wortbildungen gesetzt. *Möglichkeit* wird als Beispiel unter *-keit* genannt und ist selbst auch Stichwort. Aber von dem Wortelementlemma-Artikel wird nicht zu *Möglichkeit* verlinkt. Im Internetwörterbuch DWDSretro sind keine Wortbildungselemente lemmatisiert.

Auch die vierte Fragestellung betrifft das Verweissystem. Gibt es Grammatik- oder Wortbildungsinformationen in den Wörterbuchaußentexten und wenn ja, werden die Wortartikel von Wortbildungsprodukten mit diesen verknüpft? DudenPC-Bib und LGWDaFonline bieten wie die gedruckten Pendanten keinerlei Grammatikinformationen. Auch DWDSretro offeriert keine Erläuterung der deutschen Wortbildung und Wortbildungsregeln. Hier hätte die Möglichkeit bestanden, durch die Integration zusätzlicher Ressourcen Wortbildungsinformationen zur Verfügung zu stellen, ähnlich der Verknüpfung mit dem DWDS-Korpus oder automatisch ermittelten Kollokationen und Relationspartnern. Die neue Version *DWDS2.0* bietet bereits in einem Panel einen Link zu dem deutschen Internetthesaurus *OpenThesaurus*. Es bleibt abzuwarten, ob weitere externe Ressourcen, z.B. auch Grammatikinformationen, aufgenommen werden. In WahrigDigital gibt es zwar keine eigene Grammatik, in der die Grundlagen der Wortbildung oder Wortbildungsregeln erläutert werden. Aber wie in der gedruckten Version werden im Formkommentar eines Substantivartikels das Genus und seine Flexionsklasse genannt:



Abb. 4: WahrigDigital: Ausschnitt aus dem Artikel *Haus*. Im Formkommentar <n. 12u> gibt 12u die Deklinationsklasse an, zu der *Haus* gehört. Diese Angabe ist ein Hyperlink.

Die Angabe der Deklinationsklasse bei Nomen, wie 12u im Beispiel *Haus*, ist als Hyperlink realisiert und öffnet ein neues Fenster mit der Tabelle der verschiedenen Deklinationen. Die in diesem Fenster oberste Klasse ist immer diejenige des Stichwortes:

12u	Nom.	Gen.	Dat.	Akk.
	das Dach	des Dach(e)s	dem Dach(e)	das Dach
	die Dächer	der Dächer	den Dächern	die Dächer

ebenso: das Dorf, des Dorfes, die Dörfer; das Schloß/ Schloss, des Schlosses, die Schlösser; das Gut, Gutes, die Güter; das Haupt, des Hauptes, die Häupter

Abb. 5: WahrigDigital: Ausschnitt aus dem Fenster „Tabelle der Deklinationen“, das sich nach Klick auf die Klasse 12u im Artikel *Haus* öffnet. Die passende Deklinationsklasse 12u ist die erste sichtbare Klasse in diesem Fenster.

Die Deklinations- und Konjugationstabellen sind aus Wahrig (2006, S. 18-25) übernommen. Auch in diesem Fall ist nicht erkenntlich, dass es sich überhaupt um einen Link handelt. Die Angabe ist nicht in einer anderen Farbe oder in einem besonderen Schrifttyp gehalten oder auf andere Weise als Hyperlink gekennzeichnet. Der Nutzer gelangt also, wenn überhaupt, mehr durch Zufall zur Tabelle mit den Flexionsklassen.

Nun stellt sich noch die Frage, ob die untersuchten Wörterbücher auch andere Medien, wie beispielsweise Tondateien integrieren. Gerade für die Affixoidkomposita wäre das ein Mehrwert gegenüber den Printversionen. Doch auch diese Frage muss für die vier printbasierten Wörterbücher verneint werden. Sie sind in ihrer Darstellung noch sehr dem Papier verhaftet. Das zeigt sich auch an der eigentlich unnötigen Verwendung von Abkürzungen und der Textverdichtung. Diese vier Wörterbücher könnten die Möglichkeiten des elektronischen Mediums in noch stärkerem Maße nutzen.

3.2.2 Für das Internet konzipierte elektronische Wörterbücher

Die Überschrift dieses Kapitels weist schon auf die Problematik bei der Bezeichnung elektronischer Wörterbücher hin. Müller-Spitzer (2003) führt als Alternative zu dem Begriff 'elektronisches Wörterbuch' den Terminus 'Wortschatzinformationssystem' ein und definiert diesen als ein Informationssystem,⁶ „dessen genuiner Zweck darin besteht, daß ein potentieller menschlicher Benutzer aus den zugreifbaren Daten Informationen zu sprachlichen Gegenständen gewinnen kann“ (ebd., S. 148).⁷ Sie unterscheidet zwischen drei Wortschatzinformationssystemen: solchen, die ausschließlich aus automatisch erstellten Daten bestehen, solchen, die sowohl aus automatisch erstellten als auch aus lexikographisch bearbeiteten Daten bestehen und daher semiautomatisch genannt werden, und solchen, die nur aus lexikographisch bearbeiteten Daten bestehen (ebd., S. 152f.). Die drei hier untersuchten elektronischen Wörterbücher, die explizit für das Medium Internet konzipiert wurden, sind das Wortschatzprojekt der Universität Leipzig (*WortschatzUniLeipzig*)⁸ und

⁶ „Informationssystem“ definiert sie als „eine elektronisch verfügbare Datensammlung mit wenigstens einer definierten äußeren Zugriffsstruktur“, deren „genuiner Zweck darin besteht, daß ein potentieller menschlicher Benutzer aus den zugreifbaren Daten Informationen zum Gegenstand des Informationssystems gewinnen kann“ (Müller-Spitzer 2003, S. 148).

⁷ Müller-Spitzer (2003) weist darauf hin, dass nach diesen Definitionen der Terminus 'Wortschatzinformationssystem' synonym mit dem Begriff 'elektronisches Wörterbuch' verwendet werden kann.

⁸ <http://wortschatz.informatik.uni-leipzig.de> (Stand: 09/2011).

*Canoo.net*⁹ (www.canoo.net) sowie das Lernerwörterbuch *ELDIT*.¹⁰ Das Leipziger Wortschatzprojekt, das nach den Definitionen als automatisch erstelltes Wortschatzinformationssystem gilt, ist ein Projekt der Abteilung Sprachverarbeitung des Instituts für Informatik an der Universität Leipzig. Der Schwerpunkt liegt weniger auf der Beschreibung der Stichwörter – es werden kaum Bedeutungserläuterungen gegeben –, sondern auf den Möglichkeiten des Information-Retrieval und Text-Mining.¹¹ *Canoo.net* ist ein Online-Sprachservice, der die sprachtechnologischen Werkzeuge der Canoo Engineering AG nutzt und mit redaktioneller lexikographischer Arbeit kombiniert,¹² d.h. ein semi-automatisch erstelltes Wortschatzinformationssystem. *ELDIT* ist ein speziell auf die Bedürfnisse der Sprecher in Südtirol zugeschnittenes Wörterbuch bzw. ein lexikographisch bearbeitetes Wortschatzinformationssystem. Man kann es als Sonderform eines zweisprachigen Lernerwörterbuches sehen, nämlich für Italienischler mit Deutsch als Muttersprache und für Deutschler mit Italienisch als Erstsprache. Die Lemmaauswahl in *ELDIT* basiert auf den Texten für die Zweisprachigkeitsprüfung, wie sie in Südtirol für den Öffentlichen Dienst abgelegt werden muss.¹³

Die Evaluation der Wörterbücher folgt zunächst den Fragen, wie sie an die printbasierten Wörterbücher gestellt wurden. Die Suchmöglichkeiten beschränken sich in *WortschatzUniLeipzig* auf die einfache Eingabe des Suchwortes. In *Canoo.net* kann man auswählen, ob man in allen Bereichen des Online-Angebots suchen möchte oder in einem bestimmten, z.B. im ‘Wörterbuch Wortformen’, im ‘Wörterbuch Wortbildung’, in der Grammatik, in den Wortbildungsregeln oder im Glossar der Fachbegriffe. In *ELDIT* ist es möglich, sich neben der Suche via Eingabefeld auch die gesamte Stichwortliste anzeigen zu lassen und hier Wörter auszuwählen. Man kann auch diejenigen Einträge auswählen, die Grafiken zu Wortbeziehungen oder Abbildungen integriert haben.

Auch an die drei expliziten Internetwörterbücher soll die Frage gestellt werden, ob Wortbildungsprodukte, die in Simplexartikeln genannt werden, als Hyperlinks zu ihren eigenen Einträgen realisiert sind. *WortschatzUniLeipzig*

⁹ <http://www.canoo.net> (Stand: 09/2011).

¹⁰ *ELDIT* ist erreichbar unter <http://dev.eurac.edu:8081/MakeEldit1/Eldit.html> (Stand: 09/2011). Die Nutzung von *ELDIT* ist erst nach Login möglich.

¹¹ Für Informationen zu den in *WortschatzUniLeipzig* angewandten Methoden und Verfahren vgl. <http://asv.informatik.uni-leipzig.de/about> (Stand: 09/2011).

¹² <http://www.canoo.net/services/ueberblick/verantwortung.html> (Stand: 09/2011).

¹³ Nähere Informationen zu den verwendeten Texten erhält man nach dem Login auf <http://dev.eurac.edu:8081/MakeEldit1/Eldit.html> unter „Was ist das *ELDIT*-Programm?“ (Stand: 09/2011).

listet in den Artikeln zu nominalen Simplizia keine weiteren Wortbildungsprodukte dazu auf, weil die Konzeption dieses Wörterbuches das nicht vorsieht. Statt Wortbildungszusammenhängen stehen semantische Relationen und Kollokationen im Vordergrund, die automatisch ermittelt wurden. Außerdem wird automatisch eine Zuordnung zu Sachgebieten und den Bedeutungsgruppen nach Dornseiff vorgenommen. WortschatzUniLeipzig nimmt mit den eigenen Sachgebieten und den Dornseiff-Bedeutungsgruppen als einziges der untersuchten elektronischen Wörterbücher eine Strukturierung des Wortschatzes nach Sachgruppen vor. Allerdings kann weder über diese Sachgebiete noch über die Dornseiff'schen Gruppen das Wörterverzeichnis durchsucht werden. Zu jedem Stichwort werden knappe Angaben zur Morphologie und Grammatik gemacht. Auch diese sind automatisch ermittelt. In der Angabe 'Morphologie' wird durch senkrechte Striche deutlich gemacht, aus welchen Morphemen oder Morphemteilen das Stichwort besteht. Die Grammatikangaben nennen Wortart, Genus und die Flexionsformen des Stichwortes.

Wort: Sicherheit	
Anzahl: 21119	
Häufigkeitsklasse:	8 (d.h. <i>der</i> ist ca. 2^8 häufiger als das gesuchte Wort)
Morphologie:	sicherheit
Grammatikangaben:	Wortart: Substantiv
	Geschlecht: weiblich
	Flexion: die Sicherheit, der Sicherheit, der Sicherheit, die Sicherheit
	die Sicherheiten, der Sicherheiten, den Sicherheiten, die Sicherheiten

Abb. 6: WortschatzUniLeipzig: Ausschnitt aus dem Artikel *Sicherheit*; Stand: 09/2011

WortschatzUniLeipzig macht sonst keine weiteren Angaben zur Wortbildung, sodass dieses Wörterbuch hier nicht weiter betrachtet wird.

In Canoo.net werden zu allen Wortartikeln – nicht nur bei den Einträgen nominaler Simplizia – Komposita und Derivate aufgelistet. Alphabetisch sortiert werden sie unter 'Ableitungen' in Form eines von links nach rechts wachsenden Baumes angeboten, wobei das gewählte Wort die Wurzel ist. Unter den Komposita sind sowohl solche, welche die betreffende nominale Basis als Bestimmungswort enthalten, als auch solche, in denen das gesuchte Nomen Grundwort ist. Hier wird das Wortbildungspotenzial des Basisnomens deutlich. Fragwürdig ist allerdings der Terminus 'Ableitungen'. Ein allgemeineres 'Wortbildungsprodukte' wäre weniger missverständlich.

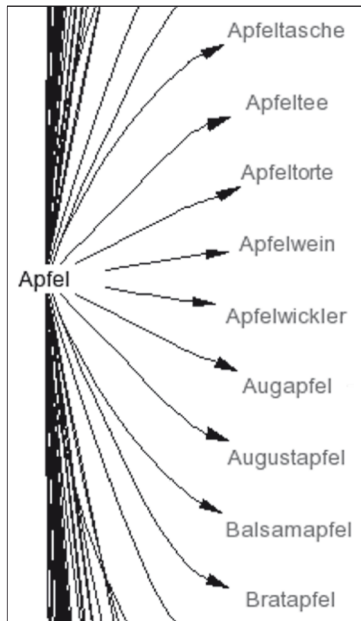


Abb. 7: Canoo.net: Ausschnitt aus den unter 'Ableitungen' genannten Komposita zu *Apfel*; Stand: 09/2011

In Canoo.net werden Hyperlinks konsequent durch die blaue Schriftfarbe gekennzeichnet. Das gilt für die angegebenen Wortbildungsprodukte wie für metasprachliche Begriffe und grammatische Fachausdrücke, die eigens erklärt werden.

Für die Evaluierung von ELDIT wurde nur die Nutzersicht für italienische Deutschlermer betrachtet. ELDIT legt großen Wert auf die Wortbildung, um den Wortschatz der Lerner zu erweitern (vgl. ten Hacken/Abel/Knapp 2006). In Artikeln zu Simplizia werden deshalb – nach Lesarten getrennt – sowohl rechts- als auch linkerweiterte Komposita und Ableitungen im Reiter 'famiglia lessicale' genannt, die selbst auch Stichwörter sind.

Außerdem sind diese als Verweise bzw. Links realisiert, bei deren Klick ein neues kleines Fenster geöffnet und über den eigentlichen Stichworteintrag gelegt wird. Hierin wird eine Übersetzung für den Begriff geboten, und man hat die Möglichkeit, drei kurze Beispieltex te mit diesem Wort zu lesen. Lobenswert ist die Nennung und Verlinkung von ausschließlich durchsichtigen Wortbildungen. Das Lemma *Hausmeister* wird beispielsweise aus diesem Grund nicht als Kompositum zu *Haus* genannt, sondern ist als eigenständiges Lemma angesetzt.

Haus

das Haus (Häuser)

▲ 1. a) Ein *Haus* ist ein Gebäude, in dem Menschen wohnen. *casa*
Sie wohnt mit ihrer Familie in einem kleinen, zweistöckigen Haus am Stadtrand.

b) *NUR IM SINGULAR*
 Ein *Haus* ist ein Gebäude, in dem man ständig lebt und in das man regelmäßig zurückkehrt. *casa*
Sie verlässt das Haus jeden Morgen um sieben Uhr, um zur Arbeit zu fahren.

c) Ein *Haus* ist ein großes Gebäude, wo Menschen zu verschiedenen Zwecken hingehen: Sie arbeiten dort, oder besuchen eine Veranstaltung, zum Beispiel sehen sie sich ein Theater oder ein Konzert an. *casa*

combinazioni **modi di dire** **relazioni lessicali** **declinazione** **famiglia lessicale**

Composti

das	Bauernhaus	la casa di campagna
die	Hausnummer	il numero di casa
die	Haustür	la porta di casa
das	Hochhaus	il grattacielo
das	Reihenhaus	la casa a schiera
das	Schulhaus	la scuola, l'edificio scolastico
das	Wohnhaus	la casa (in cui si abita)

Derivati

die	Behausung	la dimora
	hausen	vivere, alloggiare, devastare
das	Häuschen	la casetta
	häuslich	casalingo

Abb. 8: ELDIT: Ausschnitt aus dem Artikel *Haus* mit geöffneter Registerkarte 'famiglia lessicale'; Stand: 09/2011

Werden Komposita und Derivate mit ihren Ausgangslexemen und der richtigen Lesart verlinkt? In Canoo.net werden bei Komposita und Derivaten die einzelnen Wortbildungsschritte rekonstruiert. Hierüber gelangt man zu den einzelnen Lexemen, wie die blaue Schriftfarbe anzeigt. Im Falle der Suffixe führt der Link zu ihren Einträgen in der Grammatik.

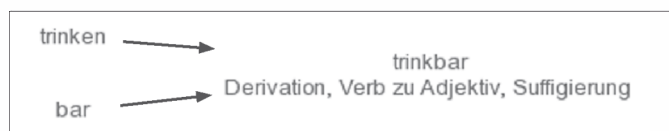


Abb. 9: Canoo.net: Ausschnitt aus der 'Wortbildungsanalyse' zu *Trinkbarkeit*; Stand: 09/2011¹⁴

Die Komposita *Kiefernzapfen* und *Kieferknochen* wurden auch in Canoo.net überprüft und es wurde festgestellt, dass die einzelnen Bestandteile mit der richtigen Lesart verlinkt sind. Aber das gilt nur dann, wenn die Wörter als ei-

¹⁴ Jedes Wort und Wortbildungselement sowie die metasprachlichen Begriffe zur Beschreibung der Wortbildungsprozesse rechts sind in blauer Schriftfarbe gehalten und signalisieren so, dass es sich um Hyperlinks handelt. Die Links auf *trinken* und *trinkbar* führen zu ihren jeweiligen Einträgen, die Wortelementlemmata *-bar* und *-keit* führen jeweils zu ihren eigenen Einträgen in der Grammatik. Die Hyperlinks der Wortbildungsprozesse führen ebenfalls in die Grammatik. Dass die Strukturanalysen von Canoo.net nicht immer fehlerfrei sind, zeigt das Wort *Kalender*, das als gebildet aus dem Nomen *Kalenden* und dem Suffix *-er* analysiert wird.

gene Stichwörter gebucht sind und nicht nur als Lesart eines Haupteintrages, wie anhand von *Eiskaffee* verifiziert werden konnte. Eine Wortbildungsanalyse und Zerlegung wird auch von dem so genannten ‘Unknown Word Analyzer’ durchgeführt, wenn nach einem Wort gesucht wird, das nicht in Canoo.net enthalten ist. Dieses Werkzeug versucht das eingegebene Wort in seine Bestandteile zu zerlegen. Das Wort *Teefilterhalter* beispielsweise ist nicht in Canoo.net enthalten. Mithilfe des ‘Unknown Word Analyzer’ wird das komplexe Wort in *Teefilter* und *Halter* zerlegt, und wie bei *Trinkbarkeit* wird die Art der Wortbildung angegeben.

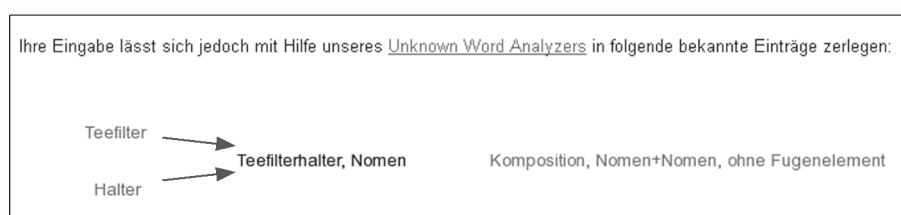


Abb. 10: Canoo.net: Ausschnitt aus der vorgeschlagenen Analyse für das nicht gebuchte Wort *Teefilterhalter*, Stand: 09/2011¹⁵

Klickt der Nutzer nun auf die Bestandteile *Teefilter* und *Halter*, gelangt er zu den jeweiligen Einträgen und erhält dort weitere Informationen. In ELDIT wird in den meisten Fällen ein Wort, das nicht als eigenes Stichwort lemmatisiert ist, über Wortbildungsregeln mit den entsprechenden Einträgen im Wörterbuch verknüpft. Bei der Auflösung eines nicht selbstständig lemmatisierten (oft transparenten) Kompositums wird der Nutzer sofort auf die entsprechende Lesart der Ausgangslexeme verwiesen, wie man an dem Eintrag zu *Eiskaffee* sieht. Diese Zusammensetzung ist nicht in der ELDIT-Stichwortliste enthalten, weshalb die Meldung erscheint:

Per Eiskaffee in ELDIT sono stati trovati i seguenti risultati:

Eiskaffee trovato nella entrata „Eis“ (tedesco, sostantivo) in „parola composta“

Eiskaffee trovato nella entrata „Kaffee“ (tedesco, sostantivo) in „parola composta“. (<http://dev.eurac.edu:8081/MakeEldit1/Eldit.html>; Stand: 09/2011; Kursivdruck i. Orig.)

Für *Eiskaffee* wurden in ELDIT also die folgenden Resultate gefunden: *Eiskaffee* im Wortartikel *Eis* (deutsch, Substantiv) und im Wortartikel zu *Kaffee*

¹⁵ Die beiden Wörter *Teefilter* und *Halter* sind in blauer Schriftfarbe und damit als Links zu ihren jeweiligen Artikeln erkennbar. Auch die metasprachlichen Begriffe zur Erläuterung der Wortbildungsprozesse rechts sind in blauer Schriftfarbe gehalten und führen als Hyperlinks in die entsprechenden Grammatikabschnitte.

(deutsch, Substantiv) jeweils unter den zusammengesetzten Wörtern. Der erste Hyperlink führt zu dem Artikel *Eis*, und zwar gleich zur passenden zweiten Lesart:

2.) *Eis* ist ein süßes Nahrungsmittel, das gefroren ist. Es wird aus Milch oder Wasser, Zucker und häufig Früchten hergestellt, die ihm Farbe und Geschmack geben. *Gelato*. (<http://dev.eurac.edu:8081/MakeEldit1/Eldit.html>; Stand: 09/2011; Kursivdruck i. Orig.)

Die Zusammensetzung *Eiskaffee* ist bei dieser Lesart von *Eis* – in roter Schriftfarbe hervorgehoben – unter ‘Composti’ in der Registerkarte ‘famiglia lessicale’ aufgeführt. Auch Ableitungen werden auf diese Weise zu ihrer Basis in Beziehung gesetzt und unter ‘Derivati’ genannt. Gemäß der Forderung von De Caluwe/Taeldeman (2003) werden in ELDIT aus der Rezeptionssichtweise heraus alle gebildeten Wörter mit den jeweiligen Simplizia verlinkt, sofern die Wortbildungen dort aufgelistet sind. Derivate haben in ELDIT oft keine eigenen Artikel, sondern werden im Reiter ‘famiglia lessicale’ des Basiswortes unter ‘Derivati’ genannt. Gibt man eine Ableitung ein – beispielsweise *häuslich* – wird man zu dem Grundwort, hier *Haus*, geführt.

Da in ELDIT keine Wortelementlemmata gebucht sind, erübrigt sich dafür die Frage, ob in den Artikeln zu Wortelementlemmata die entsprechenden Wortbildungsprodukte verlinkt sind. In Canoo.net jedoch werden heimische wie fremde Affixe im Rahmen der Wortbildung in der Grammatik erläutert.

Wörterbücher | Wortgrammatik | **Wortbildung** | Satzgrammatik | Rechtschreibung | Glossar | Fachbegriffe A-Z |
 | Überblick | Regeln | Wörterbuch | Wortbildungs-Browser |

Wortbildungsregeln

- ▼ Derivation
 - Einleitung
 - Nomenableitung
 - ▼ Adjektivableitung
 - Nomen zu Adjektiv
 - Adjektiv zu Adjektiv
 - Verb zu Adjektiv
 - Adverb zu Adjektiv
 - Suffixe, heimisch
 - Suffixe, fremd
 - Präfixe, heimisch
 - ▼ Präfixe, fremd
 - a
 - anti
 - bi
 - de
 - dis
 - en
 - ex
 - extra
 - hyper
 - in
 - inter
 - intra
 - kon

Das Präfix in

bei Präfigierung von Adjektiven

Das Präfix *in* kommt bei Adjektiven häufig vor. Es steht meist vor Fremdwörtern und hat dann eine negative, verneinende Bedeutung:

aktiv	inaktiv
n + diskret	indiskret
tolerant	intolerant

[Alle Ableitungen](#)

Besonderheiten:

- Varianten:
Das Präfix *in* hat folgende Varianten:
 - il* vor *l* *illegal, illegitim*
 - im* vor *b, m, p* *immateriell, impotent*
 - ir* vor *r* *irreal, irrelevant*

Siehe auch: [Nomenpräfix in](#)
[Verbenpräfix in](#)

Abb. 11: Canoo.net: Ausschnitt aus dem Grammatikeintrag zu dem Präfix *in-*; Stand: 09/2011

Zu dem Link ‘Alle Ableitungen’ öffnet sich ein weiterer Tab im Browser, der in diesem Fall „128 Einträge der Wortbildungsklasse Adjektiv-zu-Adjektiv-Ableitungen mit dem Präfix *in-* von insgesamt 55 410 Adjektiven im Canoo Wörterbuch“ (www.canoo.net; Suchbegriff *in*, ausgewählt ‘Derivation: Adjektivpräfix *in*’) anzeigt. Unter ‘Besonderheiten’ wird hier für das Präfix *in-* die phonologische Verteilung der Allomorphe beschrieben.

Die Frage nach Grammatik- oder Wortbildungsinformationen hat sich für Canoo.net, wie bereits mehrfach gesehen, schon beantwortet. In einer umfangreichen Grammatik werden die Wortbildungsprozesse des Deutschen und heimische sowie fremde Affixe erläutert. Über die zu den Stichwörtern angegebenen Wortbildungsanalysen gelangt man zu den entsprechenden Abschnitten der Grammatik. ELDIT bietet in der integrierten Grammatik eine Übersicht zu Wortbildung und Wortbildungsregeln. Leider gibt es keinen Verweis aus den Artikeln heraus dorthin.

Abschließend sei noch die Frage beantwortet, ob die untersuchten Wörterbücher auch andere Medien, wie beispielsweise Tondateien, integrieren. In Canoo.net werden keine Multimedia-Elemente angeboten. In ELDIT jedoch wird die Aussprache der Wörter durch Audiodateien hörbar gemacht, wie es sich gerade für ein Lernerwörterbuch empfiehlt.

3.2.3 Zwischenfazit

Wie für die gedruckten Wörterbücher soll auch für die elektronischen ein kurzes Resümee gezogen werden. Die Evaluation der vier printbasierten elektronischen Wörterbücher hat gezeigt, dass sie noch sehr dem Druckmedium verhaftet sind und sich kaum von ihren gedruckten Vorgängern unterscheiden. Häufig werden noch die drucktypischen textverdichtenden Abkürzungen verwendet. Die Möglichkeiten, Wortschatzbeziehungen durch Verlinkungen zwischen den Wortbildungsprodukten deutlich zu machen und Wortbildungsregeln durch Links in integrierte Grammatiken herauszustellen, werden nur unzureichend genutzt. In WahrigDigital und DudenPC-Bib sind Hyperlinks zwischen Wortbildungsprodukten zwar oft vorhanden, aber für den Nutzer nicht als Links erkennbar. Abgesehen vom DWDSretro erweitert keines der printbasierten Wörterbücher sein Angebot mit zusätzlichen medienspezifischen Elementen. Die digitale Version des LGWDaF hätte beispielsweise durch integrierte Audiodateien für die Aussprache der Stichwörter bereichert werden können. Ein Hauptvorteil der digitalen Varianten gegenüber ihren gedruckten Versionen scheint die Schnelligkeit der Suche zu sein. Die Nachschlagefähigkeiten –

Beherrschung des Alphabets, Abschätzung der Länge der Lemmastrecke, Kenntnis der Anordnungsprinzipien (Engelberg/Lemnitzer 2009, S. 97-99) – sind für die Suche im elektronischen Wörterbuch weniger oder nicht relevant.

In einem deutlichen Gegensatz zu den printbasierten Wörterbüchern stehen die drei untersuchten elektronischen Wörterbücher, die von Grund auf für das Internet konzipiert wurden. Abgesehen von dem eher unter texttechnologischen Gesichtspunkten zu betrachtenden WortschatzUniLeipzig machen sich das Internetlernwörterbuch ELDIT und das allgemeinsprachliche Internetwörterbuch Canoo.net die Möglichkeiten dieses Mediums weit mehr zunutze als die printbasierten Internet- oder CD-ROM-Wörterbücher. Durch eine elaborierte Verlinkungspraxis zwischen simplizischen Nomen und ihren Komposita und Derivaten werden Wortschatz- und Wortbildungsbeziehungen sichtbar gemacht. Von dem großen Platzangebot in einem elektronischen Wörterbuch macht vor allem Canoo.net Gebrauch und listet zu einem Basiswort alle Wortbildungsprodukte auf, die in der Stichwortliste enthalten sind. Für nicht lemmatisierte Komposita und Derivate erhält der Nutzer sowohl in Canoo.net als auch in ELDIT Vorschläge, aus welchen Teilen das Wort besteht. Die Bestandteile sind als Hyperlinks realisiert, sodass der Nutzer diesen lediglich folgen muss, um Bedeutung und Grammatik der Bestandteile zu erhalten. Canoo.net bietet außerdem eine Zerlegung komplexer Stichwörter an, bei der sich die Wortbildungsschritte rekonstruieren lassen. Umfangreiche Informationen zur Wortbildung und Grammatik runden das Bild ab. Im Unterschied zu den printbasierten elektronischen Wörterbüchern liegt der Vorteil der für das Internet konzipierten nicht nur in der Schnelligkeit der Suche, sondern auch in der Vielzahl an Informationen, die durch wenige Mausklicks erreichbar sind. Bei der Digitalisierung von gedruckten Wörterbüchern sollten deshalb die Möglichkeiten, die das neue Medium bietet, viel stärker genutzt werden.

4. Schlussbetrachtung und Ausblick

In diesem Beitrag sollten Forschungsmeinungen zu Wortbildung in Wörterbüchern der letzten 20 bis 30 Jahre dargestellt und mit der aktuellen Praxis in Print- und elektronischen Wörterbüchern verglichen werden. Wie deutlich geworden sein dürfte, liegt der Schwerpunkt in der Literatur auch in jüngerer Zeit noch immer auf Printwörterbüchern. Elektronische, auf CD-ROM oder online verfügbare Wörterbücher rücken erst allmählich ins Zentrum des Interesses.

Die Gründe für Wortbildungsangaben im Wörterbuch sind vielfältig. Wortbildungen dienen der Wortschatzbereicherung, machen Beziehungen zwischen Wörtern und Bedeutungsvarianten der Ausgangslexeme deutlich. Sie helfen bei der semantischen Erschließung nicht lemmatisierter Wörter und von Ad-hoc-Bildungen. Wortelementlemmata zeigen ihr Potenzial für Wortbildungen auf und befähigen zu eigenen Neubildungen. Für Muttersprachler, aber gerade auch für Lerner bieten Wortbildungsangaben damit Hilfestellungen in Textrezeptions- wie Textproduktionssituationen. Mit dem Erlernen von Wortbildungsbeziehungen und -regeln wird außerdem die Vernetzung im mentalen Lexikon unterstützt, was der Erweiterung des Wortschatzes in der Fremdsprache dient.

Zur Gestaltung von Wortbildungsbeziehungen im (gedruckten) Wörterbuch werden neben makrostrukturellen Aspekten zur Artikelanordnung auch Empfehlungen für die Artikelgestaltung und das Verweissystem genannt. Vorgeschlagen werden die Erläuterung der Wortbildungsgrundlagen in den Umtexten, Wortbildungsprodukte als Sublemmata, Verweise auf Wortfamilien in einer Übersicht sowie motivierende und standardisierte Bedeutungsparaphrasen für gleiche Wortbildungstypen. Bei Wortelementlemmata werden die Lesartenunterscheidung und die Angabe von Beschränkungen als obligatorische Informationen gefordert. Ferner sollte das Verweissystem stärker ausgeschöpft werden, sodass von Ableitungen auf die jeweiligen Wortbildungselemente verwiesen wird und umgekehrt von Wortbildungselementen auf entsprechende Wortbildungsprodukte. Wichtig ist der Verweis auf die jeweilige Lesart der einzelnen Bestandteile.

Die verschiedenen in der Forschung genannten Möglichkeiten zur Darstellung von Wortbildungsbeziehungen werden in den Wörterbüchern in unterschiedlichem Maße genutzt, wie im Zwischenfazit zu den gedruckten Wörterbüchern (vgl. Kap. 3.1.3) und dem zu elektronischen Wörterbüchern (vgl. Kap. 3.2.3) zusammengefasst wurde. Schwerpunkte der Evaluation waren die Betrachtung der Bedeutungserläuterung im Hinblick auf die Verwendung formelhafter Paraphrasen, die Nennung weiterer Wortbildungsprodukte und damit verbunden die Überprüfung der Verweisungspraxis sowie die Frage nach der Darstellung von Wortbildungsprozessen. Bei den elektronischen Wörterbüchern stand die medienpezifische Angemessenheit zur Diskussion. Während sich die Druckwörterbücher vor allem standardisierter Paraphrasen von motivierten Wortbildungsprodukten bedienen, um Wortbildungsregularitäten herauszustellen, versuchen die „echten“ elektronischen Wörterbücher dies eher über Verlinkungen zwischen den Wortbildungsprodukten und Verweise

in die Wörterbuchgrammatik zu erreichen. In Print- wie in elektronischen Wörterbüchern sollen Wortbildungsprodukte bei (den hier untersuchten) simplizischen Nomen das Wortbildungspotenzial verdeutlichen. Die gedruckten Wörterbücher nennen dabei sowohl Lemmata, die selbst auch im Wörterverzeichnis des Wörterbuches sind, als auch andere. Wegen fehlender Verweiseinzeiger ist allerdings oft nicht ersichtlich, welche dieser Wörter lemmatisiert sind. Die beiden elektronischen Wörterbücher Canoo.net und ELDIT listen nur diejenigen Lemmata auf, die der Nutzer ebenfalls im Wörterbuch finden kann. Über Hyperlinks gelangt er sofort zu dem entsprechenden Wortartikel.

Nun wurde von vielen Metalexikographen begründet, warum sie Wortbildungsangaben für sinnvoll halten: Zum Teil stand die linguistische und grammatische Motivierung im Vordergrund, besonders aber wurden die Nutzerinteressen hervorgehoben. Wörterbuchmacher haben diese Forderungen und Ideen mal mehr, mal weniger konsequent umgesetzt. Was jedoch noch völlig aussteht, ist die Klärung der Frage, was den Wörterbuchbenutzern tatsächlich nutzt. Alle in der Forschung angeführten Nutzerinteressen basieren auf der Introspektion der Autoren, nicht jedoch auf Studien mit einer ausreichenden Zahl an Wörterbuchbenutzern, welche die vorgetragenen (angeblichen) Interessen untermauern könnten. Kann ein Lerner mit Komposita und Derivaten, die bei einem Stichwort genannt werden, tatsächlich selbst produktiv werden und eigene Bildungen realisieren? Besteht darin nicht vielleicht die Gefahr, dass Lerner auch „unmögliche“ Komposita bilden? Erkennt die Nutzerin mit dieser Praxis tatsächlich Bedeutungsvarianten des Ausgangslexems oder verwirrt dies nur? Werden dem Nutzer tatsächlich Strukturzusammenhänge durch formelhafte Bedeutungsparaphrasen deutlich? Beim Nachschlagen einer einzigen Wortbildung scheint das eher unwahrscheinlich.

Neben den hier vorgenommenen Vergleich zwischen Theorie und Praxis muss deshalb die Überprüfung der Nutzerbedürfnisse im Rahmen von Wörterbuchbenutzungsstudien treten. Besonders elektronische Wörterbücher müssen stärker in den Blick genommen werden.

5. Literaturverzeichnis

5.1 Wörterbücher

5.1.1 Printwörterbücher

DDaF (2003) = Duden Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. von der Dudenredaktion in Zusammenarbeit mit dem Max Hueber Verlag. Mannheim u.a.

DGWDaF (2000) = Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Von Günter Kempcke unter Mitarbeit von Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach et al. Berlin/New York.

DUW (2001) = Duden Deutsches Universalwörterbuch. 4., neu bearb. und erw. Aufl. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u.a.

HueberDaF (2007) = Hueber Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. 2. Aufl. Ismaning/Mannheim.

LDOCE (1995) = Longman Dictionary of Contemporary English. Völl. Neuentw. 1995. 3. Ausg. München.

LGWDaF (2008) = Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Neubearbeitung. Hrsg. von Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann und der Langenscheidt-Redaktion. München.

Wahrig (2006) = Wahrig Deutsches Wörterbuch. 8., vollst. neu bearb. und akt. Aufl. Gütersloh/München.

WahrigDaF (2008) = Wahrig Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. von Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh/München/Berlin.

5.1.2 Elektronische Wörterbücher

Canoo.net = Deutsche Wörterbücher und Grammatik. Internet: <http://www.canoo.net>. Stand: 09/2011.

DudenPC-Bib = Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache (2000). In: Die PC-Bibliothek 3.0. 1993-2001. Mannheim. [CD-ROM].

DWDSretro = Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts. Internet: <http://retro.dwds.de/> (Stand: 09/2011).

ELDIT = Elektronisches Lernerwörterbuch Deutsch-Italienisch. Dizionario elettronico per apprendenti Italiano-Tedesco (EURAC Research Bozen). Internet: <http://dev.eurac.edu:8081/MakeEldit1/Eldit.html> (Stand: 09/2011).

LGWDaFonline = Langenscheidt Online Wörterbücher. Internet: <http://services.langenscheidt.de/hebis/> (Stand: 09/2011).

WahrigDigital = Wahrig Deutsches Wörterbuch (2003). Gütersloh/München. [CD-ROM].

WortschatzUniLeipzig = Wortschatz Universität Leipzig. Internet: <http://wortschatz.uni-leipzig.de/> (Stand: 09/2011).

5.2 Forschungsliteratur

- Barz, Irmhild (2001): Wortbildungsbeziehungen im einsprachigen Bedeutungswörterbuch. In: Korhonen (Hg.), S. 85-100.
- Barz, Irmhild (2002): Die Wortbildungsmittel im „de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. In: Wiegand (Hg.), S. 105-121.
- Barz, Irmhild (2003): Affixe im GWDS. Die Entwicklung der Lemmaselektion. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache I. „Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden“. Tübingen, S. 383-393.
- Bergenholtz, Henning (2000): Lexikographie und Wortbildungsforschung. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Fix, Ulla (Hg.): Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg, S. 19-30.
- De Caluwe, Johan/Taeldemann, Johan (2003): Morphology in dictionaries. In: van Sterkenburg, Piet (Hg.): A practical guide to lexicography. Amsterdam/Philadelphia, S. 114-125.
- Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2009): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. 4., überarb. u. erw. Aufl. Tübingen.
- Holly, Werner (1986): Wortbildung und Wörterbuch. In: *Lexicographica* 2, S. 195-213.
- Kempcke, Günter (1992): Organisationsprinzipien und Informationsangebote in einem Lernerwörterbuch. In: Brauß, Ursula/Viehweger, Dieter (Hg.): Lexikontheorie und Wörterbuch. Wege der Verbindung von lexikologischer Forschung und lexikographischer Praxis. Tübingen, S. 165-243.
- Klosa, Annette (2005): Wortbildung. In: Haß, Ulrike (Hg.) (2005): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *ellexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 141-161.
- Klosa, Annette (2008): Zur Optimierung von Wortbildungsangaben in DaF-Wörterbüchern auf der Basis systematischer Korpusuntersuchungen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 4/2008, S. 208-215.
- Korhonen, Jarmo (Hg.) (2001): Von der mono- zur bilingualen Lexikografie für das Deutsche. Frankfurt a.M.
- Motsch, Wolfgang (1982): Wortbildungen im einsprachigen Wörterbuch. In: Agricola, Erhard/Schildt, Joachim/Viehweger, Dieter (Hg.): Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig, S. 62-71.
- Müller, Wolfgang (1982). Wortbildung und Lexikographie. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. (= Germanistische Linguistik 3-6/80). Hildesheim/New York, S. 153-188.

- Müller, Wolfgang (1989): Die Beschreibung von Affixen und Affixoiden im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie/Dictionaries. An international encyclopedia of lexicography. 1. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/Handbooks of Linguistics and Communication Science 5.1). Berlin/New York, S. 869-882.
- Müller-Spitzer, Carolin (2003): Ordnende Betrachtungen zu elektronischen Wörterbüchern und lexikographischen Prozessen. In: *Lexicographica* 19, S. 140-168.
- Mugdan, Joachim (1984). Grammatik im Wörterbuch: Wortbildung. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV. (= Germanistische Linguistik 1-3/83). Hildesheim/New York, S. 237-308.
- Poethe, Hannelore (1996): Wortbildung im Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne (Hg.): Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion. (= Sprache – Literatur und Geschichte. Studien zur Linguistik – Germanistik 12). Heidelberg, S. 189-207.
- Poethe, Hannelore (2005): Zur Konversion im Wörterbuch. In: Barz, Irmhild/Bergenholtz, Henning/Korhonen, Jarmo (Hg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 14). Frankfurt a.M., S. 299-313.
- Prčić, Tvrtko (1999): The treatment of affixes in the 'big four' EFL dictionaries. In: *International Journal of Lexicography* 12, 4, S. 263-279.
- Seelig, Barbara (2001): Neue lexikographische Wege der Darstellung in de Gruyters Wörterbuch 'Deutsch als Fremdsprache'. In: Korhonen (Hg.), S. 65-84.
- Stein, Gabriele (1985): Word-Formation in modern English Dictionaries. In: Ilson, Robert (Hg.): *Dictionaries, Lexicography and Language Learning* (= ELT Documents Series 120). Oxford, S. 35-44.
- ten Hacken, Pius/Abel, Andrea/Knapp, Judith (2006): Word formation in an electronic learners' dictionary: ELDIT. In: *International Journal of Lexicography* 19, 3, S. 243-256.
- Vachková, Marie (2002): Wortbildung und zweisprachiges Wörterbuch. In: Barz, Irmhild/Fix, Ulla/Lerchner, Gotthard (Hg.): *Das Wort in Text und Wörterbuch*. (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 76, 4). Stuttgart/Leipzig, S. 119-126.
- van der Colff, Adri (1998): Die Komposita in „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen*. (= *Lexicographica. Series Maior* 86). Tübingen, S. 193-207.
- Wiegand, Herbert Ernst (2002): Zur Makrostruktur und zu den äußeren Zugriffsstrukturen im DGWDaF. In: Wiegand (Hg.), S. 413-442.

Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (2002): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“. (= Lexicographica. Series Maior 110). Tübingen.

5.3 Weiterführende Literatur

5.3.1 Wortbildung in Wörterbüchern

Barz, Irmhild (1995): Komposita im Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Pohl, Inge/Ehrhardt, Horst (Hg.): Wort und Wortschatz. Beiträge zur Lexikologie. Tübingen, S. 13-24.

Bergenholtz, Henning (2005): Wortbildungen im Text und im Wörterbuch. In: Fix, Ulla/Lerchner, Gotthard/Schröder, Marianne/Wellmann, Hans (Hg.): Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte. (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 78, 4). Stuttgart/Leipzig, S. 125-143.

Burgschmidt, Ernst (2004): Theorie der Wortbildung und ihr Reflex im Wörterbuch. In: Herbst, Thomas/Lorenz, Gunter/Mittmann, Brigitta/Schnell, Martin (Hg.): Lexikografie, ihre Basis- und Nachbarwissenschaften. (Englische) Wörterbücher zwischen „common sense“ und angewandter Theorie. (= Lexicographica. Series Maior 118). Tübingen, S. 175-184.

Dardano, Maurizio/Frenguelli, Gianluca/Colella, Gianluca (2006): What lexicographers do with word formation. In: Corino, Elisa/Marello, Carla/Onesti, Cristina (Hg.): Proceedings XII Euralex International Congress, Turin, 6.-9. September 2006. Alessandria, S. 1115-1127.

Elsen, Hilke/Michel, Sascha (2007): Wortbildung im Sprachgebrauch. Desiderate und Perspektiven einer etablierten Forschungsrichtung. In: Muttersprache 1, S. 1-16.

Hausmann, Franz Josef (1989): Die Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1). Berlin/New York, S. 649-657.

Hyvärinen, Irma (2005): Finnische und deutsche adjektivische Zusammenbildungen in der Wortbildungslehre und in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern. In: Barz, Irmhild/Bergenholtz, Henning/Korhonen, Jarmo (Hg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 14). Frankfurt a.M., S. 251-267.

Jackson, Howard (2004): Lexicography. In: Booij, Geert/Lehmann, Christian/Mugdan, Joachim (Hg.): Morphologie: ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2). Berlin/New York, S. 1882-1892.

- Kempcke, Günter (1996): Zur Makro- und Mikrostruktur in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne (Hg.): Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion. (= Sprache – Literatur und Geschichte. Studien zur Linguistik – Germanistik 12). Heidelberg, S. 115-128.
- Kettemann, Bernhard/König, Martina/Marko, Georg (2003): The BNC and the OED. Examining the usefulness of two different types of data in an analysis of the morpheme *eco*. In: Granger, Sylviane/Petch-Tyson, Stephanie (Hg.): Extending the scope of corpus-based research. New applications, new challenges. Amsterdam/New York, S. 135-148.
- Møller, Elisabeth (1988): Komposita – Ihre Behandlung in ein- bzw. zweisprachigen Wörterbüchern. In: Hyldgaard-Jensen, Karl/Zettersten, Arne (Hg.): Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14-16, 1986 at the University of Copenhagen. (= Lexicographica. Series Maior 19). Tübingen, S. 88-103.
- Schierholz, Stefan J. (1998): Die Grammatik der Substantive in „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen I. Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“ (= Lexicographica. Series Maior 86). Tübingen, S. 88-103.
- Schierholz, Stefan J. (2002): Die Grammatik der Substantive im „de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“ (= Lexicographica. Series Maior 110). Tübingen, S. 75-90.
- ten Hacken, Pius (1998): Word formation in electronic dictionaries. In: Dictionaries. Journal of the Dictionary Society of North America 19, S. 158-187.

5.3.2 Wortelementlemmata in Wörterbüchern

- Allhoff, Jürgen (1992): Die Berücksichtigung von Affixen in Wörterbüchern. In: Meder, Gregor/Dörner, Andreas (Hg.): Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener linguistischen Kolloquium. (= Lexicographica. Series Maior 42). Tübingen, S. 62-86.
- Augst, Gerhard (1992): Das lexikologische Phänomen der Wortfamilie in alphabetisch-semasiologischen Wörterbüchern. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 20, S. 24-36.
- Augst, Gerhard (2005): Die Wortfamilie als Ordnungskriterium in elementaren Lernerwörterbüchern. In: Fix, Ulla/Lerchner, Gotthard/Schröder, Marianne/Wellmann, Hans (Hg.): Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte. (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 78, 4.). Stuttgart/Leipzig, S. 111-124.

- Bergenholtz, Henning (1989): Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann et al. (Hg.), S. 772-779.
- Frisch, Regina (1994): Lexikographische Beschreibung von Wortbildungselementen in zweisprachigen Wörterbüchern. In: Hyvärinen, Irma/Klemmt, Rolf (Hg.): Von Frames und Slots bis Krambambuli: Beiträge zur zweisprachigen Lexikographie. Referate der zweiten internationalen Lexikographiekonferenz Jyväskylä, Finnland 24.-26.3.1994. (= *Studia Philologica Jyväskyläensia* 34). Jyväskylä, S. 113-130.
- Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hg.) (1989): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie/ Dictionaries. An international encyclopedia of lexicography. 1. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/Handbooks of Linguistics and Communication Science 5.1). Berlin/New York
- Hyvärinen, Irma (2000): Zur Wortbildung in einem deutsch-finnischen Großwörterbuch im Werden – Probleme der Lemmatisierung von Wortbildungselementen. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Fix, Ulla (Hg.): Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg, S. 31-54.
- Kastovsky, Dieter (2009): Astronaut, astrology, astrophysics: About combining forms, classical compounds and affixoids. In: McConchie, Roderick W. (Hg.): Selected proceedings of the 2008 Symposium on New Approaches in English Historical Lexis (HEL-LEX 2). Sommerville, MA, S. 1-13.
- Link, Elisabeth (1990): Das Wörterbuch der Wortbildungsmittel. In: Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie/ Dictionaries. An international encyclopedia of lexicography. 2. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/Handbooks of Linguistics and Communication Science 5.2). Berlin/New York, S. 1223-1230.
- Müller, Peter O. (2000): Deutsche Fremdwortbildung. Probleme der Analyse und der Kategorisierung. In: Habermann, Mechthild/Müller, Peter O./Naumann, Bernd (Hg.): Wortschatz und Orthographie in Geschichte und Gegenwart. Tübingen, S. 115-134.
- Prčić, Tvrtko (2005): Prefixes vs. initial combining forms in English: A lexicographic perspective. In: *International Journal of Lexicography* 18, 3, S. 313-334.
- Prčić, Tvrtko (2008): Suffixes vs. final combining forms in English: A lexicographic perspective. In: *International Journal of Lexicography* 21, 1, S. 1-22.
- Rettig, Wolfgang (1989): Die Wortbildungszusammenhänge im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann et al. (Hg.), S. 642 - 649.
- Schmidt, Rosemarie (2000): Grammatik und Lexikographie. Wortbildungsmittel im zweisprachigen Wörterbuch anhand deutscher, schwedischer und russischer Beispiele. In: Bayer, Josef/Römer, Christine (Hg.): Von der Philologie zur Grammatiktheorie. Peter Suchland zum 65. Geburtstag. Tübingen, S. 303-313.

- Seiffert, Anja (2005): Das Konfix im einsprachigen Lernerwörterbuch. Eine Untersuchung anhand des „Duden. Deutsch als Fremdsprache“. In: Barz, Irmhild/Bergenholtz, Henning/Korhonen, Jarmo (Hg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 14). Frankfurt a.M., S. 285-297.
- Starke, Günter (1992): Der Übergang von Kompositionsgliedern zu Suffixen im Spiegel des einsprachigen Wörterbuchs. In: Große, Rudolf/Lerchner, Gotthard/Schröder, Marianne (Hg.): Beiträge zur Phraseologie, Wortbildung, Lexikologie. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag. Frankfurt a.M. u.a., S. 115-124.
- Tellenbach, Elke (1985): Wortbildungsmittel im Wörterbuch. Zum Status der Affixide. In: Linguistische Studien A 122, S. 266-315.

5.4 Internetressourcen

- Automatische Sprachverarbeitung am Institut für Informatik der Universität Leipzig. Internet: <http://asv.informatik.uni-leipzig.de/about> (Stand: 09/2011).
- Canoo.net – Deutsche Wörterbücher und Grammatik. Internet: <http://www.canoo.net/services/ueberblick/verantwortung.html> (Stand: 09/2011).
- DeReKo. Das Deutsche Referenzkorpus. Internet: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (Stand: 09/2011).
- DWDS-Projekt. Internet: <http://retro.dwds.de/woerterbuch> (Stand: 09/2011).
- ELDIT-Programm. Internet: <http://dev.eurac.edu:8081/MakeEldit1/Eldit.html> unter „Was ist das ELDIT-Programm?“. (Stand: 09/2011).